Stellungnahme zum Bebauungsplan
Heutingsheim Süd
2026

Seit dem Aufstellungsbeschluss haben sich tatsächliche Veränderungen und politisch andere Einstellungen ergeben, die eine weitergehende Bewertung nicht nur der Schutzgüter erfordern. Mit der nachfolgenden Stellungnahme äußere ich als Bürger der Stadt Freiberg a. N. meine Bedenken gegen die geplante Bebauung. Meines Erachtens sind noch vielen Fragen offen, welche die Stadt und der Gemeinderat beantworten sollten. Sie sind im folgenden Text formuliert. Ich bitte die Stadtverwaltung und den Gemeinderat zu diesen Fragen öffentlich Stellung zu beziehen. Viele Bürger haben sich jetzt im Rahmen der öffentlichen Beteiligung mit guten Ideen eingebracht. Vorgeschlagen wird zunächst ein Memorandum. Die Bürgerschaft ist an einer kommunikativen Stadtentwicklung interessiert. Die Menschen in Freiberg möchten wissen, welche Meinungen es jetzt zum Baugebiet gibt. Bitte beachten Sie dabei die Regeln der DSGVO. Vielen Dank.

1 Lage in der Landschaft und Sichtbeziehungen

Der Vogelsang ist die höchste Erhebung auf Gemarkung Freiberg. Die Heutingsheimer Höhe stellt einen geologischen Höhenzug zwischen dem Neckarbecken dar. Mit dem Benninger Rücken ist er von landschaftsprägender Bedeutung. Die Stadtgründer haben diese Freiflächen auf der Höhe durch den Milleniumshügel auf dem alten Heutingsheimer Wasserreservoir mit 290 m ü. NN und der Anlage des Hochzeitwäldchens durch junge Freiberger Ehepaare aufgewertet. Den Brautpaaren bliebe dann, bei den geplanten mehrstöckigen Wohnanlagen, der Blick in die Landschaft versperrt. Der Fernblick von der Heutingsheimer Höhe auf das mittlere Neckartal ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt Freiberg a. N. und sonst im Kreis Ludwigsburg nicht mehr zu finden. Er macht diese von vielen Bürger*innen genutzte Erholungsflächen besonders attraktiv. Leider ist sich die Stadt Freiberg a. N. dieser Besonderheit auf ihrer Gemarkung nicht bewusst und zerstört diesen Schatz.

Durch die Höhe der Bebauung wird die Sichtbeziehung für die erholungssuchende Bevölkerung in den Stromberg über das Neckartal ins Bottwartal und bis in die Löwensteiner Berge zerstört. Mit einer Bebauung dieses grünen Höhenrückens entsteht eine weithin sichtbare Siedlungsfläche. Wenn sich Menschen von auswärts Freiberg nähern bietet sich dem Auge ein nordwärts geneigter Hang dar, der von unten im Neckartal bis zum höchsten Punkt mit einem Häusermeer überbaut wäre.
Auch vermischt sich beim Blick von Süden optisch die bestehende Bebauung Ludwigsburgs mit der von Freiberg a. N. was zum Eindruck eines durchgehenden „Siedlungsbreis“ beiträgt. Somit trägt Freiberg a. N. zur Verschandelung des gesamten mittleren Neckartales bei
Dieser Eindruck erscheint für ein positives Lebensgefühl in einer Wohngemeinde nicht attraktiv.

2 Flächenschutz im Flächennutzungsplan und Außenbereich

Die Bebauung in den Wohngebieten südlich der Bahnlinie wurde durch die Gemeinde Heutingsheim begonnen und durch den FNP über Jahrzehnte organisch weiter entwickelt. Das zusätzliche neue Baugebiet ist vom natürlichen Ortsrand abgesetzt und nicht aus der vorbereitenden Bauleitplanung des FNP entwickelt.
Es liegt außerhalb der natürlichen Besiedlungsgrenze und ragt als Fremdkörper in den Aussenbereich hinein. Der Gemeinderat sollte abwägen,ob überhaupt außerhalb der Festsetzungen durch den FNP Baugebiete geschaffen werden und wie ein Flächenverbrauch in der freien Natur vermieden werden kann. Der FNP ist noch von 2005. Gegen eine Anpassung mit den heutigen Erkenntnissen zur Raumordnung und den Bedürfnissen der Menschen und der Landesplanung wäre nichts einzuwenden, wenn diese den heutigen Erfordernissen einer modernen Stadtplanung, so wie den Anforderungen für die Zukunft entspricht und die Rechtslage berücksichtigt.
Der Gemeinderat sollte abwägen, welchen Schutzmaßstab er für die zusätzliche Erschließung von Bauland

im Aussenbereich anlegen will. Was ist durch Änderung der Verhältnisse bereits jetzt für Wohnbebauung verfügbar ?

3 FNP und vorhandene Bedarfsflächen

Der FNP zeigt die zur Bebauung geplanten Flächen in Abgrenzung zu Freiflächen auf. Das geplante neue Baugebiet befindet sich nicht im Bereich des beplanten und zur Bebauung vorgesehenen Stadtgebiets. Im FNP sind noch weitere Möglichkeiten für die Wohnbebauung ausgewiesen. Das Potenzial aus dem FNP ist keinesfalls weitgehend ausgeschöpft. Für die Wohnbebauung sind noch weitere Flächen in allen drei Ortsteilen vorhanden, so z.B die Flatäcker östlich der L 1113, die Hasenäcker, Pfarräcker, Spitzäcker mit Anbindung an die K 1600 bzw. die alte K 520, jetzt die zusätzliche Fläche mit 6700qm für Wohnungsbau an der Lugaufhalle, ebenso die Sanierungsgebiete im Stadtzentrum und jetzt Heutingsheim Nord, usw.

Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung, so hat sich der Gemeinderat am 22.11. 2022 zielführend und noch mehrheitlich gegen einen Planungstop im Stadtzentrum ausgesprochen. So mancher Teilnehmer erinnert sich an diese Zitterpartie Das Stadtzentrum sollte vorrangig für lebenswertes Wohnen genutzt werden. Dort sind die Grundstücke im Besitz der Stadt und können für Wohnbebauung in bester Aussichtslage und in der Stadtmitte genutzt werden. Die dort vorgesehene Wohnbebauung mit 10 oder 12 Höhenmetern ist für ein modernes Stadtzentrum, welches Ausstrahlung und Signalwirkung haben sollte, zu gering. Baukörper im urbanen Stadtzentrum dürfen ruhig ein Highlight sein und schon bei der Anfahrt die Menschen zum Zentrum führen.Die Stadt möge im jetzt anstehenden Änderungsverfahren dort kräftige Akzente setzen und mehr Wohnbebauung in der Höhe erlauben. Für Investoren wäre das ein Anreiz im Zentrum in den Wohnbau und vor allem in den gewünschten sozialen Mietwohnungsbau zu investieren. Die komplette Infrastruktur ist im Zentrum vorhanden. Der Skytower in Bietigheim-Bissingen und die Bebauung des Keplerareals in Ludwigsburg durch bekannte Bauträger oder die Stadt Asperg setzen markante Akzente und sind Beispiele für eine gelungene städtebauliche Gestaltung in der Höhe und eine zukunftsweisende Entwicklung für die Nutzung der vorhandenen innerstädtischen Infrastruktur. Über das neu geschaffene Zentrum der damaligen Gemeinde Freiberg wurde sogar im Fernsehen berichtet. Freiberg wurde als gelungenes Beispiel der Kommunalreform dargestellt. Durch die Infrastruktur und die neue Stadtmitte hatte der damalige Bürgermeister und der Gemeinderat die Voraussetzungen für die Stadterhebung erfüllt.

Welche Signale will der Gemeinderat für die urbane Mitte der Stadt Freiberg in Zukunft setzen ?
Will der Gemeinderat diese einmalige Chance im Stadtzentrum erkennen und verstärkt für Wohnbebauung nutzen ?

4 FNP und Veränderungen im Wohnungsangebot

Die demografische Zusammensetzung der Bevölkerung ändert sich. In Siedlungsgebieten aus den frühen 60er und 70er Jahren wohnen häufig ältere Menschen. Diese Immobilien kommen verstärkt auf den Wohnungsmarkt und erhöhen das Angebot. Die zum letzten FNP erhobenen Daten sind wohl über 18 Jahre alt und durch Veränderungen und Erkenntnisse nicht mehr aktuell. Aktuelle Bevölkerungsdaten sind über das Melderegister und über das Statistische Landesamt auch für Freiberg mit Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung vorhanden. Interessant wäre es Daten über Leerstände von Wohnraum, Fehl- und Unterbelegung zu erheben. Hier ist die Stadt gefragt.

Der Gemeinderat möge jetzt über diese Entwicklung beraten und diese Veränderungen in seine Überlegungen für die künftige Stadtentwicklung einbeziehen.

5 FNP und demografische Veränderung

Nach demografischen Auswertungen und der Berichterstattung vom 27.2.26 im Spiegel sinkt der Anteil der bis 45jährigen in allen Eigentümerhaushalten. Die Geburtenrate sinkt. Die Altesremanenz steigt. Der Anteil älterer Menschen über 65 Jahren ergibt sich aus der Alterspyramide und den Daten des Statistischen Landesamtes. Der Stadt sind diese Daten über das Melderegister bekannt. Durch diese Altersstruktur werden sich Leerstände verstärken. Welche Folgerungen werden daraus gezogen ?

Ältere Menschen sind in ihrer Mobilität häufig eingeschränkt. Die leichte Erreichbarkeit von Dienstleistern, Ärzten und Geschäften erleichtert ihren Alltag. Soziale Kontakte und eine Betreuung sind im Zentrum leichter wie auf der grünen Wiese. Ältere Menschen möchten am Ort und im Flecken bleiben. Sie wollen nicht in ortsfernen Wohnsiedlungen auf Kontakte warten oder gar vereinsamen. Öffentliche Räume und Plätze im Ortszentrum bieten sich für den liebenswerten Aufenthalt an und schaffen dort Lebensqualität für ältere und junge Freiberger.
Für diesen Personenkreis sollten im Zentrum altengerechte Wohnungen ausgewiesen werden. Durch den Umzug in betreute Wohnanlagen, wird das Zentrum aufgewertet und in anderen Wohnquartieren des Stadtgebiets wird Wohnraum frei. Die betreuten Wohnanlagen in der Holderstrasse und im Kasteneck erfreuen sich sehr großer Beliebtheit bei älteren Menschen. Mit einem solchen attraktiven Angebot fällt es älteren Menschen in Freiberg leichter aus einem älteren Eigenheim oder Reihenhaus in eine altersgerechte Wohnung zu wechseln. Der Investor für die Bebauung mit dem vorhabenbezogenen Bplan an der Kugelbergstrasse könnte durch eine städtische Initiative zur Etablierung von Betreuungsangeboten unterstützt werden.
Ein örtlicher Sozialdienst kann die Betreuung anbieten. Dadurch wird Wohnraum frei. Über Belegungsrechte kann die Stadt diese soziale Fluktuation für die Nutzung von Wohnraum steuern und nutzen. Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung. Der Gemeinderat sollte diese Informationen bekommen um über die Möglichkeiten der Gestaltungen beraten zu können und abwägen auch Investoren für solche Angebotsform zu gewinnen.

6 FNP und Stadtplanung Kaufkraftabfluss und kurze Wege

Die Verwaltung gibt immer wieder Marktgutachten in Auftrag. Dabei werden Kaufkraftabflüsse z.B nach Ludwigsburg, ins Breuningerland und nach Bietigheim-Bissingen aufgezeigt. Die Ansiedlung von Wohngebieten in der Landschaft und in weiter Entfernung zum Stadtzentrum wird das Fahren nach Auswärts und das auswärtige Einkaufen weiter begünstigen. In Freiberg muss jetzt durch die Zunahme des Verkehrs zum 1.1.2023 die Parkraumbewirtschaftung eingeführt werden. Zum 1.7.2026 wurde mit weiteren vier Parkraumbewirtschaftungszonen begonnen. Aufwändige Verkehrsuntersuchungen wurden beauftragt. Das ganze Stadtgebiet soll nach und nach bewirtschaftet werden. Bereits jetzt klagen die Freiberger über die lästigen Parkplatzsuche im Zentrum.
Wer im Zentrum wohnt, kann zu Fuß am Samstag auf dem Markt einkaufen. Entlang der Linie im Gründelbachtal und entlang der Ausdehnung von Ost nach West zwischen den unteren Wohngebieten in Beihingen und den oberen Wohnlagen in Geisingen kann das Zentrum gut mit dem Fahrrad erreicht werden. Das ist Mobilität ! Wer durch veraltete Instrumente einer fehlgeleiteten Stadtplanung aus der Vergangenheit in ein Baugebiet auf den höchsten Punkt und in Ortsrandlage auf den Acker am Feldrand gesetzt wird, kann nur noch über die Tiefgarage ins Auto steigen und gleich zu kostenlosen Parkplätzen nach auswärts fahren oder er wird mit dem Auto durch die Stad ins Zentrum fahren und dort am Parkplatzsuchverkehr teilnehmen.
Im Bereich südlich der Bahnlinie gibt es keinerlei Infrastruktur in Heutingsheim. Wo und wie sollen die Menschen sich versorgen?
Von der Topografie und der weiten Entfernung werden Bewohner, die fernab auf der Höhe wohnen, mit dem Auto ins Zentrum, zum Sport oder mit den Kindern zur OPS oder in die Musikschule fahren oder auswärts einkaufen. Der Verkehr nimmt weiter zu. Wollen die Mitglieder des GR und der örtliche Einzelhandel weiteren Kaufkraftabfluss ?

Aus der Vorgeschichte lernen - oder der Gemeinderat sollte sich fragen, warum er Kunden für das regionale lokale Einkaufen, fernab vom Geschäftszentrum , auf der Höhe am Ortsrand ansiedeln will ? Warum will der Gemeinderat mit dieser alten Baupolitik weiteren Kaufkraftabflüssen Vorschub leisten.
Der Gemeinderat hat am 22.11.2022 den Planungsstopp für das Ortszentrum mit knapper Mehrheit abgelehnt. Die Initiatoren dieses Antrag wollten damit einen Stopp für Sanierung und Aufwertung in der Stadtmitte erreichen.Beklagt wurden die hohen Kosten für die neue OPS. Tagsüber eine große Schule im Breitenbächer ist aber für eine zukunftssichere Stadtmitte allein noch zu wenig. Gleichzeitig wurde über andere Kanäle versucht, die Bebauung auf freien Feldflächen und weitab vom urbanem Zentrum zu betreiben. Die Gerichte und das Europarecht haben dem alten § 13b BbauG ein Ende bereitet.

Viele Bürger haben sich schon damals mit Stellungnahmen zum „Baugebiet südlich Wagnerstrasse“eingebracht und vor allem zur Verkehrsbelastung durch bestehende Wohngebiete geäußert. Welche Antworten haben die Bürger erhalten ?

Was haben die Verwaltung und der damals alte Gemeinderat in den Jahren seit 2019 und dann 2022 bis 2024 gelernt ? Das nächste Baugebiet soll wieder in die freie Landschaft kommen und im Jahr 2026 noch größer werden. So sind zur ursprünglichen Planung (Südlich Wagnerstraße) jetzt noch die Flächen der Streuobstwiesen der ehemaligen Gärtnerei Dötterer hinzugekommen. Es handelt sich um den letzten Bestand ortsnaher Streuobstflächen in Freiberg a. N. Diese Fläche hätte nie als Baufläche ausgewiesen werden sollen, dafür ist sie aus Gründen des Klimaschutzes, der Erholung und des Artenschutzes viel zu wertvoll. In Baden-Württemberg regelt der § 33a des Naturschutzgesetzes (NatSchG) den Schutz von Streuobstbeständen. Seit Juli 2020 gilt für zusammenhängende Streuobstwiesen ab einer Mindestfläche von 1.500 Quadratmetern eine Erhaltungspflicht. Die Fläche des Streuobstgebietes (Spitzäcker) beträgt 3,2 Hektar und wäre heute nicht mehr genehmigungsfähig.
Südlich der Bahnlinie gibt es aber keinerlei Infrastruktur.

Für die Verwaltung gilt es nun und seit dem Beschluss von 2022 unverändert die Entwicklung im Zentrum zu stärken. Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Andere Stadtverwaltungen denken bei der Stadtentwicklung weiter. Nachbarkommunen haben beispielhafte Wohnbebauung in der Höhe entwickelt und geschaffen. Die Investoren sind bekannt. Das Wohnen im Zentrum ist mit idealen Bedingungen im Umfeld verbunden. Super auch für ältere Menschen und Kinder. Diese Vorteile sind für die anstehende Entscheidung zu gewichten und abzuwägen. Kindergartenplanung und Schuleinzugsgebiete werden durch ortsferne Aufsiedlungen erschwert. Wohnen im Zentrum stärkt die Lebensqualität für jung und alt. Für Kinder heißt der Grundsatz für eine bedarfsgerechte Planung: Kurze Beine – Kurze Wege.

Kann der Gemeinderat diese Vorteile gewichten und für die Entscheidung abwägen? Sinnvoll wäre jetzt nach all den Versuchen in der Vergangenheit mit einem Memorandum der Bürgerschaft transparent zu zeigen, welche Lernschritte in Denkprozessen möglich sind.

7 Klima und Frischluft

Der Vogelsang ist die höchste Erhebung auf Markung Freiberg. Die freie Fläche auf der Heutingsheimer Höhe ermöglicht dort einen Luftdurchzug und Austausch in den Richtungen von Ost nach West. Wer dort spazieren geht, spürt immer einen angenehmen kühlen Wind. Mit dem Abfluss von kühler Luft aus der Höhe ins Neckartal erfolgt eine Abkühlung im bebauten Stadtgebiet. Im Dezember 2022 war es abends um 19:00 Uhr an der oberen Vogelsangstraße immer noch um 2 Grad wärmer, wie auf dem Feldweg am Vogelsang. Der Gemeinderat will wohl auch mit dem Hitzeaktionsplan Ziele zur Verbesserung und zum Schutz vor Hitze verfolgen. Hitze, die erst gar nicht entsteht muss dann auch nicht bekämpft werden. Und die Stadt will auch klimaneutrale Kommune werden.

Kann der Gemeinderat dies noch bei den anstehenden Beratungen berücksichtigen ?

8 Klima und Zukunft

In der Klimadebatte hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt, dass die Interessen der jungen Generation für die Zukunft berücksichtigt werden müssen. Die Freiheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen darf durch die Entscheidung der politisch verantwortlichen Generation nicht unwiderruflich beeinträchtigt werden. Die freien Flächen im Aussenbereich sind durch einen Beschluss zur Bebauung für die Natur, die Landwirtschaft und die erholungssuchende Bevölkerung unwiderruflich verloren.
Das ist nicht zukunftsfähig. Der Staatszielauftrag zum Schutzauftrag der Natur gilt auch für die Kommune.
Der Bürgermeister und der Gemeinderat von 2026 wird in den Jahren danach nicht daran gemessen werden, ob es zuwenig Grünflächen in Bauplätze verwandelt hat. Er wird auch in Zukunft nicht dafür kritisiert werden, das er zu wenig Wohnungen gebaut haben könnte. Die Frage der Kinder und Jugendlichen wird später sein: Warum habt ihr das getan ? Ihr habt es doch gewusst !

Freiberg will klimaneutrale Stadt werden. Gemeinderat und Verwaltung sollen dafür die Verantwortung übernehmen und die Belange der Natur und die Folgen der Klimaveränderung für die Zukunft der Jugend abwägen. Die Stadt soll also die natürlichen Lebensgrundlagen jetzt und für die kommende Generation schützen.

Welche Gestaltungsmöglichkeiten will der GR der nächsten Generation hinterlassen ?

9 Klimaschutz durch Nachbesserung und Verfassungsauftrag

Von der menschengemachten Klimaerhitzung ist praktisch jegliche Freiheit potenziell betroffen, weil noch nahezu alle Bereiche menschlichen Lebens mit der Emission von Treibhausgasen verbunden sind und damit künftig von drastischen Einschränkungen bedroht sein können. Die Hitzewellen und die Unwetterereignissse der letzten Woche im Sommer 2026 haben dies für alle spürbar und sichtbar werden lassen.

Das Bundesverfassungsgericht hat am 24.März 2021 entschieden, das der Klimaschutz in Deutschland zu kurz greift. Erstmals wurde der Gesetzgeber verpflichtet beim Klimaschutz rechtzeitig Vorsorge zu treffen, dass die Freiheit künftiger Generation nicht bedroht wird. Wer heute über seine Verhältnisse lebe, der zerstöre die Freiheiten derer, die nach ihm kommen. Die Politik muss also nachbessern.

Die Emissionsminderungspflicht ist also nur mit immer dringenderen und kurzfristigen Maßnahmen machbar. Die Anpassung an die bereits ablaufende Klimaerhitzung ist eine dringendsten politischen Aufgaben überhaupt. Hier geht es um die Bewahrung von Menschenleben und unser aller Gesundheit bzw. um die Verhinderung von finanziellen Schäden.
Die weitere Versiegelung von Naturflächen in Freiberg ist sicher nicht die gemeinte Vorkehrung zur Gewährleistung eines freiheitsschonenden Übergangs in die beschlossene Klimaneutralität. Das Klimaschutzgebots ist bereits jetzt eine unaufschiebbare politische Aufgabe und nimmt bei fortschreitendem Klimawandel weiter zu. Mit den natürlichen Lebensgrundlagen muss sorgfältig umgegangen werden. Die heutige Generation der Entscheidungsträger kann durch ihre jetzigen Entscheidungen nicht die nachfolgende Generation umfassenden Einschränkungen in ihren Freiheitsrechten aussetzen. Der Klimaschutzauftrag nach Art. 20a GG hat zwar durch internationale Abkommen eine weitreichende Dimension; gleichwohl ist die Stadt Freiberg als öffentliche Verwaltung verpflichtet für das Klimaschutzproblem eine Lösung zu suchen.

Wer sich heute zu große Freiheiten bei der Bebauung in der freien Natur und bis zum höchsten Punkt Freibergs nimmt, der trägt die Verantwortung für die erdrückenden Einschränkungen und Folgen in der Zukunft der kommenden Generation. Was werden unsere Kinder und Enkel fragen?

Der Gemeinderat muss den Schutzauftrag beachten und die Verhältnismäßigkeit wahren um die Folgen der Bebauung auf dem Acker zu bewerten und vor allem die aufgezeigten und gangbaren Alternativen zu nutzen. Bekennen sich die Mitglieder des Gemeinderats dazu, daß der Schutzauftrag des Staates nicht nur für die Mitglieder des Bundestags sondern auch für die untere Ebene in Freiberg sichtbar werden muss ?

10 Daseinsvorsorge früher und für die Zukunft – Kommunale Entscheidung im Wandel der Zeit

Die ersten Bürgermeister der Nachkriegszeit haben die Probleme der Wohnungsnot gelöst und die Infrastruktureinrichtungen für die wachsende Bevölkerung geschaffen. Zum Wohl der neuen Stadt Freiberg haben sie 1972 auf ihr Amt verzichtet und sind Ehrenbürger geworden. Das Bauen auf dem Acker war das alte Modell. Weder der Bürgermeister noch der Gemeinderat werden von kommenden Generationen danach beurteilt werden, ob sie 2026 zu wenig Wohnraum in Freiberg geschaffen hätten. Im Gegenteil. Heute ergeben sich andere Anforderungen.

Es ist der Verwaltung gelungen, durch Aufrufe im Gemeindeblatt Häuser für die Unterbringung von Flüchtlingen zu kaufen. Durch Beschlussfassung des Gemeinderats waren finanzielle Mittel für den Bau einer großen Wohnanlage am Kleinen Wegle und für die Schaffung von Wohnraum in der alten OPS verfügbar. Dies zeigt, dass es der Verwaltung möglich ist, mit Ideen, staatlichen Fördermitteln und Geld Wohnraum im Bestand zu schaffen.

Auch mit neuen Ideen und Geld ist es möglich für junge Familien Wohnraum im Bestand verfügbar zu machen. Beispiele durch private Investoren gibt es in Freiberg an vielen Stellen: Bilfinger Str., Württemberger Str., Kreisverkehr Bietigheimer Str. , Stuttgarter Str. 36/38 oberhalb der Treppe und im ruhigen hinteren Bereich, Holderstr., Obere Dorfstr., Ecke Eugenstr, Friedrich Str. usw. Zum Ortsteil Beihingen ist mir noch nichts eingefallen.
Schon Konrad Adenauer hat sich zu dieser Lebensweisheit bekannt, daß … „nichts hindert mich, klüger zu

werden“. Können die Stellungnahmen der engagierten und und interessierten Öffentlichkeit zu einem neuen Blickwinkel führen ? Einige Menschen, mit denen ich über das Bauen im Aussenbereich gesprochen habe haben gesagt: „ da kann man nichts machen, das kommt sowieso“ . Ich glaube weiter an eine lebendige Demokratie. Auch die schweigende Mehrheit soll in der Demokratie eine Stimme haben. Die Interessen einzelner sollen das Wohl der Allgemeinheit nicht majorisieren.

Kann der Gemeinderat die aus der Bürgerbeteiligung gewonnen Erkenntnisse abwägen und aktiv für die alternative Schaffung von Wohnraum im bestehenden Bestand einsetzen ?
Bürger wünschen sich heute eine ehrliche und wirkliche kommunikative Stadtentwicklung, welche ihre Anregungen und Sorgen aufgreift. Diese Expertise der Bürger gibt es umsonst. Planungsbüros, die mit weiteren teuren Gutachten Baugebiete durchsetzen sollen, kosten Geld. Mit einem Memorandum könnte die Stadt für die Bürgerschaft die Veränderungen aufgreifen und Möglichkeiten aufzeigen. Das wäre transparent.

Ist der Gemeinderat bereit, die Zeichen der heutigen Zeit zu erkennen und sich für den Richtungswechsel im Städtebau einzusetzen ? Hat er wenigtens den Mut durch ein Memorandum die Änderung der Verhältnisse darstellen zu lassen? Will der GR mit einem Memorandum Transparenz für die Bevölkererung herstellen?

11 Klima und Klimamobilitätsplan

Der Landkreis Ludwigsburg ist Modellkommune für das Klimaschutzprojekt des Landes. In der Auftaktveranstaltung am 12.12.2022 hat der Verkehrsminister des Landes die teilnehmenden Kommunen aufgefordert mutig voranzuschreiten. Der Landrat macht das Angebot der Beteiligung an der CO^2 Reduzierung, da ein großer Wurf nicht erreichbar sei und es für das Ziel vieler kleiner Schritte bedürfe. Über die Projektlaufzeit und mit Kostenübernahme für die externen Dienstleister wird bis 2024 eine Auflistung der Maßnahmen erarbeitet, die durch die Kommunen als Akteure umgesetzt werden sollen. Das Land bietet über das Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz eine erhöhte Förderung von 75 statt 50 Prozent für investive Projekte an, die Teil eines Klimamobilitätsplans sind.

Durch die hohe Bevölkerungsdichte in Freiberg und gerade jetzt vor einer Beschlussfassung zur Ausweisung von Baugebieten außerhalb des FNP und dazu ortsfern und auf landwirtschaftlichen Flächen im Außenbereich ist es dem Gemeinderat jetzt noch durch diese neuen Fördermittel möglich nicht nur die Erschließung neuer Baugebiete, sondern auch die strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung für eine an neuen Erkenntnissen ausgerichtete und klimaschutzorientierte Verkehrsplanung zu nutzen. Die LUBW zeigt die Schritte für eine klimafreundliche Stadtentwicklung auf. Die Chance sollte ergriffen werden, bevor Tatsachen geschaffen werden, die unumkehrbar sind und durch ortsferne Bebauung mehr Verkehr erzeugen. Die Kosten für den Klimamobilitätsplan trägt das Ministerium mit 80 Prozent und der Landkreis.

Es gilt das Ziel Lärm und Feinstaub zu reduzieren und bei der Erschließung neuer Baugebiete den Autoverkehr in der Stadt zu reduzieren und durch alte und neue Wohngebiete zu vermeiden Zahlreiche Kommunen haben sich auch bereits der Initiative „ Lebenswerte Städte durch angepasste Geschwindigkeiten“ angeschlossen. All diese Möglichkeiten waren dem Gemeinderat noch nicht bekannt und sollten für die anstehenden Beratungen genutzt werden.
Gegenüber dem Ministerium werden die durchgeführten Maßnahmen durch neu eingerichtete Stabsstellen als Klimabeauftragte abgerechnet. Ist die Liste für die Öffentlichkeit zugänglich ? Muss die Plattform- Frag den Staat - bemüht werden ? Welche Gelder hat der Landkreis, die Stadt Freiberg erhalten ? Ist die Förderung abgeschlossen ? Kann Freiberg aus diesem Förderprojekt Mittel für die Mobilität der künftigen Bewohner in Heutingsheim Süd erhalten ?
Was ist aus den Absichten zum Klima und zur Mobilität geworden ? Viele kleine Schritte haben die Bürger nach Initiative durch die Stadt gemacht. Mobilitätsumfrage 2026, Verkehrsuntersuchungen, Parkraumbewirtschaftung, Klimawerkstatt, Bürgergespräche, Hitzeaktionsplan, Flyer, öffentliche Wasserentnahmestellen , Apelle, Hinweise zu Verhaltensweisen, Empfehlungen usw.
Kleine Schritte sind gut. Doch wo ist die Wende und die Vermeidung von großen Fehlern ? Wie geht es weiter; vgl Nr. 48.

12 Klimastrategisches Konzept für die Freiberger Stadtplanung

Die Verwaltung hat dem Gemeinderat am 13.12.2022 über den Sachstand zum Klimaschutz berichtet. Dem Vortrag nach ging es um energetische bauliche Maßnahmen in städtischen Gebäuden. Ausgeführt wurde in

der Sitzung, das Freiberg klimaneutrale Kommune werden will und der Klimaschutz als Teil der Entscheidungsfindung in der Stadtplanung zu verankern sei. Aus der Mitte des Gemeinderats wurde 2022 ein klimastrategisches Konzept der Verwaltung zum Klimaschutz vermisst. Hat die Stadt jetzt ein klimastrategisches Konzept ? Beachtet die Stadtverwaltung die strategischen Empfehlungen der LUBW für die Stadtentwicklung und den Klimaschutz ? Auch der Antrag des Gemeinderats zum Hitzeaktionsplan für Freiberg bedarf im Voraus einer Einbindung und einer Berücksichtigung bei der Ausweisung von Baugebieten auf der grünen Wiese.

Lebendige, attraktive Städte brauchen lebenswerte öffentliche Räume. Das Ortszentrum ist das Aushängeschild der Stadt Freiberg, welches auch 50 Jahre nach der Gründung Freibergs von guter Lebensqualität und prosperierender Urbanität geprägt sein soll.
Der Gemeinderat soll die Folgen einer ortsfernen Bebauung für den Verkehr und das Klima für die Stadtmitte einbeziehen und gewichten. Wie bewertet der neue Gemeinderat vier Jahre nach der Beschlussfassung und den Hitzerekorden im Sommer 2026 mit den Informationen des Klimawandeldienstes Copernicus den Stellenwert einer Klimastrategie für die Stadtentwicklung in Freiberg ?

13 Klima Luft und Feinstaub

Die Luftqualität in Freiberg ist schlecht. Feinstaub führt zur Zunahme von Influenzaerkrankungen. In der Folge müssen Eltern für die Betreuung erkrankter Kinder zu Hause bleiben. Kindergärten werden wegen erkrankter Erzieherinnen in Freiberg geschlossen.

Die EU-Kommission hat Ende Oktober 2022 für 2030 schärfere Feinstaubgrenzwerte vorgeschlagen. Messungen der LUBW bestätigen die Studie des DZLR wonach landesweit lediglich neun Schwarzwaldgemeinden unter diesen neu geforderten Feinstaubgrenzwerten je Kubikmeter Luft liegen. Bei der ersten Beschlussfassung im Dezember 2019 und am 22.11.2022 waren diese Daten dem Gemeinderat noch nicht bekannt. In Freiberg wurden in jeder Himmelsrichtung Gewerbe und Industriegebiete angesiedelt. Der Lieferverkehr kommt von der BAB-Ausfahrt Ludwigsburg Nord und Pleidelsheim und führt leider durch Gebiete, wo Menschen wohnen. Jeglicher Zielverkehr von den Autobahnanschlussstellen Ludwigsburg Süd und Pleidelsheim fährt quer durch in die verstreut angelegten Gewerbegebiete. Auf der alten Neckarbrücke staut sich der Schwerlastverkehr zurück bis an die Kanalbrücke. Freiberg ist schon seit Jahren eine belastete Umweltzone. Wer im Stau steht kann die Schilder lesen. Doch jeder PKW hat eine grüne Plakette. Es fehlt jeglicher Wald. Der Landkreis Ludwigsburg ist der waldärmste Landkreis in Baden-Württemberg. Freiberg a. N. wird von der BAB 81 durchschnitten. Hier verkehren im Durchschnitt ca. 110.000 – 116.000 Fahrzeuge am Tag mit Spitzenwerten bis zu 125.000 Fahrzeugen täglich. Nicht nur deswegen ist Freiberg a. N. schon seit Jahren eine mit Luftschadstoffen belastete Umweltzone. Messungen haben ergeben, dass die Schadstoffgrenzwerte entlang der Autobahn A 81 überschritten sind. Zwei überörtliche Landestrassen führen mit der L 1129 von Süd nach Nord ins Neckartal und die L 1138 kommt von der Autobahn quer durch das Gründelbachtal durch die belastete Mühlstrasse nach Osten ins Bottwartal. Die Ansiedlung von Baugebieten ausserhalb der Festlegungen im FNP in ortsfernen Randlagen wird den Quellverkehr verstärken.

Wer läuft 1,5 km ins Zentrum und zurück? Das Auto ist dominierend und die Kinder werden mit dem Auto in die Schule gefahren. Wegen der Zunahme des Verkehrs im Zentrum muss die Verwaltung zum 1.1.2023 eine Parkraumbewirtschaftung im Zentrum mit hohem Aufwand einführen. Nach einer teuren Untersuchung muss die Stadt nach Rechtsverordnung und Satzung in weiteren Bereichen Parkzonen einführen und den öffentlichen Straßenraum bewirtschaften. Von der LUBW gibt es gute Hinweise für gesunde Stadtentwicklung und zum Klimaschutz in Städten.
Der Grundsatz der Innenentwicklung vor Außenentwicklung bedarf unter diesem Gesichtspunkt der besonderen Bewertung durch den Gemeinderat.

14 Klima und Sicherheit der Stromversorgung

Oberhalb des Baugebiets befinden sich zwei große Überlandleitungen mit Starkstrom 380KV und 220 KV. Der Stromversorger Amprion und TransNet BW. Das Kraftwerk Marbach wird weiter ausgebaut. Mit der durch TerraNet verlegten wasserstofffähigen Gasleitung wird dort künftig Strom produziert werden, der deutschlandweit verteilt werden muss. Der Leitungsverbund soll europaweit für die sichere Stromversorgung

ausgebaut werden. Im Anschluss ist auf Markung Ludwigsburg am Kugelberg neben dem Tierheim das große Umspannwerk. Die großen Transformatoren des Umspannwerkes brummen konstant im Takt der Netzfrequenz (Magnetostriktion). Die Hochspannungsleitungen erzeugen bei hoher Luftfeuchtigkeit, Nebel oder Regen ein leises Zischeln oder Knistern durch punktuelle elektrische Entladungen (Koronaeffekt) in der Luft. Je nach Wetterlage sind durch die davon ausstrahlenden Spannungen sowohl von den Leitungen als auch nachts vom Umspannwerk Geräusche zu hören.

Die Leitungstrassen werden regelmässig überwacht und mit Helikoptern abgeflogen Das geplante Baugebiet rückt zu nahe heran. Die 220KV Leitungen ist momentan zur Hälfte abgespannt und nur halbseitig genutzt. Durch den steigenden Strombedarf ist eine Ertüchtigung oder Erhöhung der Spannung nicht ausgeschlossen. Östlich beim Wasserbehälter sind viele Strommasten, die für die Sicherung der Stromversorgung und durch die Nähe zum Kraftwerk Marbach und dem Umspannwerk ergänzt werden sollen. Durch die beiden neuen Südlink Trassen soll die überschüssige Stromenergie aus dem Norden künftig nach Bayern und Baden-Württemberg transportiert werden. Die steigende Einspeisung aus der Fülle privater Stromerzeuger erfordert mehr Flexibilität. Die Bedeutung einer sicheren Stromversorgung ist wichtiger den je und der Strombedarf steigt. Es sollte mit den Netzbetreibern abgeklärt werden, inwieweit diese Leitungstrassen auch in Zukunft für den Querverbund zur Sicherheit der Stromversorgung benötigt werden. Das Risiko neben Leitungstrassen wohnen zu wollen und je nach Wetterlage unangenehmen Geräuschen ausgesetzt zu sein würden dazu die neuen Bewohner an den Stromleitungen tragen.

Warum wollen die Verantwortlichen der Stadt gerade unterhalb dieser Starkstromtrassen neue Baugebiete ausweisen ? Warum sollen unter diesen Risiken und wichtigen Aspekten in der Zukunft Menschen zum Wohnen an Leitungstrassen angesiedelt werden ? Wie kann diese Zumutung oder sich ein daraus ergebendes Risiko vermieden werden ?

15 Verkehr und zentrumsfernes Wohnen

Das Wegschild auf dem Vogelsang weist die Entfernung zum Zentrum mit 1,7 km aus. Der Feldweg auf dem Vogelsang ist für Radfahrer als überörtliche Verbindung in der Region nach allen Himmelsrichtungen ausgewiesen. Radtouristen, die von den Schlössern aus Ludwigsburg kommen, orientieren sich häufig auf der Höhe und genießen die Aussicht ins Neckartal.

Radfahrer und Fußgänger müssen durch die natürliche Topografie in Freiberg Höhenunterschiede für den Besuch im Zentrum überwinden. Viele Menschen neigen zum Autofahren. Dies wird die Verkehrsituation auf den Straßen und zum Ortszentrum verschlechtern. Nach einer Studie des Umweltbundesamtes fühlen sich 76 Prozent der deutschen Bevölkerung vom Straßenverkehrslärm belästigt oder gestört. Die Entscheidungsträger der Stadt Freiberg sollen dies bitte bei der Entscheidung über Erschließung von zusätzlichen zentrumsfernen Wohngebieten zentrumsfern und in der freien Landschaft berücksichtigen und keinen Verkehr durch Anwohnerstraßen und über bestehende Wohngebiete ableiten. Der Verkehr aus den südlich geplanten Baugebieten kann nach Osten und direkt zur K 1600 oder in die obere Harteneckstraße eingeführt werden. Dort ist keine Wohnbebauung und eine kurze Verkehrsführung gegeben. Die künftigen Bewohner blieben vom Durchgangsverkehr verschont. Eine Öffnung nach Westen zur Wagnerstrasse soll unterbleiben. Das spart auch Erschließungskosten.

Die Kreuzung der Stuttgarter Straße K 1600 mit der Bahnhofstraße musste schon vor Jahren wegen der hohen Verkehrsdichte als einzige innerstädtische Kreuzung mit einer Lichtsignalanlage für den Autoverkehr und die Fußgänger ausgestaltet werden. Aus Kostengründen wurde dort zur Verkehrslenkung kein Kreisverkehr angelegt. Über diese Kreuzung soll aber der Verkehr aus dem neuen Baugebiet fahren. Bereits jetzt kann der Verkehr an der Lichtsignalanlage der Kreuzung der Stuttgarter Straße mit der Bahnhofstraße zu den Hauptverkehrszeiten nicht immer abfließen. Dort ist auch der amtlich empfohlene Fußweg für Kinder zur Schule.

Der Gemeinderat soll diese Auswirkungen bei der weiteren Beratung mit einbeziehen. Welche Abwägungen hat der Gemeinderat getroffen? Die Stärkung der Stadtmitte durch Wohnbebauung im Zentrum ist städtebaulich stärker zu gewichten. Das Wohnen im Zentrum vermeidet weiteren Ziel- und Quellverkehr. Das wäre die einfachste und beste Mobiliät für alle Freiberger.
Innenentwicklung soll Vorrang haben.

16 Kreisverkehr und Bushaltestelle

Beim letzten Versuch der Bebauung der südlichen Flächen nach § 13b BauG hat die Verwaltung den Weg zur Bushaltestelle Harteneckstraße mit 500 Meter noch zu niedrig angegeben. Dabei hätten die Bewohner über die Lortzingstrasse laufen müssen. Die Busfrequenz ist nicht so häufig und mit dem Zonentarif nach Ludwigsburg teuer. In dem kurzen Abschnitt von Ost nach West befindet sich bereits ein Kreisverkehr an der Einmündung der K 520 in die L 1129, dann kommt die Kreuzung und Einmündung der Harteneckstraße ins Gewerbegebiet. Nun soll nach wenigen Metern und direkt neben der Bushaltestelle ein weiteres großes Verkehrsbauwerk als Kreisverkehr mit der Überwindung von Höhendifferenzen angelegt werden. Die Ableitung des Verkehrs aus den neuen Wohnungsgebieten trägt zur zusätzlichen Verkehrsbelastung der Stuttgarter Straße bei und verschlechtert die Wohnqualität der Anwohner dort noch mehr.
Diese Häufung von asphaltieren Verkehrsbauwerken hat durch die Versiegelung nachteilige Auswirkung auf das Klima und die Strassenentwässserung und dürfte teuer sein. Kurz hinter der Einmündung der alten K 520 befindet sich östlich aber bereits die neu angelegte Bushaltestelle.

Muss die Bushaltestelle verlegt werden?
Welche Vorschriften sind dabei verkehrsrechtlich zu beachten ?
Werden diese Baukosten bei der Erschließung zugerechnet oder von der Allgemeinheit getragen?
Wie hoch sind die Kosten für den zusätzlichen Kreisverkehr ?
Welche Gelder haben die Träger der Straßebaulast für notwendige Sanierungen von Brücken und Strassen?
Sind die Aufsichtsbehörden beim Regierungspräsidium und Verkehrsministerium bereit zusätzliche Gelder für das neue und zusätzliche Verkehrsbauwerk und bei dieser besonderen Konstellation in den Haushalt aufzunehmen ?
Will der Gemeinderat diese Fragen von Bürgern ausklammern oder auf später verschieben ? Wenn wegen der Haushaltslage noch kein Geld für den Kreisverkehr verfügbar ist, will dann die Verwaltung trotzdem mit derm Erschließung beginnen und den Schwerlastverkehr über Feldwege und die anliegenden Wohngebiete über die Bruckner- Christmannstrasse leiten ?
Der Gemeinderat soll diese Überlegungen in seine Beratungen zur Verkehrsplanung auch die Entwässerung und die Erschließung und Versorgung von Baugebieten am Ortsrand einbeziehen.

17 Kreisverkehr und Folgen für das Mikroklima

Der zusätzliche Kreisverkehr auf der Trasse der K 520 benötigt für eine unfallfreie Durchfahrt von Gelenkbussen im Linienverkehr, Sattelzügen ins Gewerbegebiet, landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen und für die Querungshilfen für Fußgänger eine größere Straßenfläche. Die verkehrsrechtlichen Vorgaben bedingen einen großen Radius mit den nachteiligen Folgen für einen hohen Flächenverbrauch und hohen Kosten. Die Topografie mit der angrenzenden Hanglage erfordert eine längere rampenähnliche Gestaltung der Anschlussäste am Hang. Diese überdimensionale Verkehrsanlage greift in die Restfläche der ohnehin schon verkleinerten Frischluftschneise oder was künftig die Frischluft erzeugen soll ein und stört deren erhoffte Funktion fürs Stadtklima.

In Bezug auf die planungsrelevante Klimafunktionen der genannten Flächen ist eine Beschäftigung der Verwaltung mit dem Thema „Stadtklima und Verminderung negativer Auswirkungen“ unabdingbar. Es ist zwingend notwendig, bevor überhaupt weiter geplant wird, diese Aspekte fachgerecht zu prüfen und die Erkenntnisse in die Planung einfließen zu lassen. So sind unbedingt Feldversuche mit künstlicher Vernebelung durchzuführen, welche die Entstehung und die Ableitung der Frischluft (Kaltluft) genau beschreiben. Diese Erkenntnisse sind offen zu legen und erst danach soll eine Planung der Baukörper erfolgen. Diese Planung muss berücksichtigen, dass die Flächen weiterhin als nächtliche Kaltluftbahnen aktiv bleiben und keine Hindernisse entstehen.
Den Planungen sind die Empfehlungen der Städtebaulichen Klimafibel Hrsg. Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg zugrunde zu legen.Die Städtebauliche Klimafibel ist ein praktischer Leitfaden für Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg. Sie zeigt, wie Kommunen das Klima und den Umweltschutz bei der Bauleitplanung und Stadtentwicklung berücksichtigen können. Die Broschüre erklärt stadtklimatische Zusammenhänge und liefert konkrete Handlungsempfehlungen.
Die asphaltierte Fläche des Verkehrsbauwerks heizt sich auf und strahlt die Hitze ab. Dadurch kann sich keine Frischluft mehr bilden. Er kann nicht als Katalisator der Frischluftschneise dienen. Durch das Fahren aufgeheizter Kraftfahrzeuge im Kreisverkehr wird ein möglicher Luftstrom abgelenkt und verwirbelt.

Die Verwaltung möge sich mit den Wirkungen bei aerodynamischen Versuchen beschäftigen oder an die Kräfte und Luftströme von Seitenwind beim Autofahren denken. Weitere Gewissheit könnte durch Nebelversuche am Kurvenradius der K 520 erlangt werden. Was geschieht mit den Luftströmen, wenn Autos oder Sattelzüge durch die Windströme fahren ? Wohin werden sie abgelenkt ? Vgl. Nr. 59.
Der Gemeinderat möge sich Gedanken machen, ob ein weiterer Kreisverkehr an dieser Stelle notwendig und machbar ist?

18 Verkehr und Erschließung und Durchgangsverkehr über Wohngebiete

Im letzten Verfahren nach § 13b beschreibt die Verwaltung eine Verkehrsführung über die Wagner- zur Vogelsangstraße und von dort zur Ampelkreuzung an die Stuttgarter Straße. Das Gebiet Mozart-, Bruckner-, Weberstraße wurde in den 60 er Jahren erschlossen und die Straßen für diese Wohngebiete angelegt. Die Brucknerstraße wurde im Verlauf nicht als Durchgangsstraße ausgeführt. Die Christmannstraße ist sehr schmal und nur auf dem ehemaligen Feldweg, dessen Einmündung in die Stuttgarter Straße geschlossen wurde angelegt. Durch die Fahrbahnbreite und ohne Gehweg ist die Christmannstraße entlang der Flürstücke Spitzächer und bei Gegenverkehr schwierig zu befahren. Hinzugekommen ist die Bebauung in den Grundäckern und sämtliche Bebauungen mit mehreren Spielstraßen entlang der Vogelsangstraße. Von dort ist kein Autofahren zur Mozartstraße zulässig. Die Parkstraße wurde als frühere Durchfahrtstraße zur Vogelsangstraße geschlossen und entwidmet. Auch der Verkehr aus der weiteren Bebauung westlich der Vogelsangstraße und rund um die Erlenstraße wurde vor 35 Jahren über die Weberstraße zur Lortzingstraße geführt. Diese Jahrzehnte praktizierte Salamitaktik darf nicht weiter so fortgeführt werden.

Die Lortzingstraße ist der Fußweg zum Bahnhof aus dem Wohngebiet westlich der Stuttgarter Straße . Der Gehweg dort ist so schmal, dass bei einer Begegnung von zwei Personen eine auf die steile und stark befahrene Straße treten muss.
Um Beschwerden zu begegnen, hat die Verwaltung an der Silcherstraße ein Sackgassssenschild für LKW anbringen lassen. Entsorgungsfahrzeuge der AVL, Paketdienste und Räumfahrzeuge fahren mehrfach Schleifen durchs Wohngebiet um zur Stuttgarter Straße zu gelangen. In der Folge geht ein starker Durchgangsverkehr über die Weberstraße zur Lortzingstraße. Autos fahren im Begegnungsverkehr über den Gehweg und gefährden Kinder. Jetzt ist ein neuer Anschluss von der Stuttgarter Straße K 1600 geplant. Gleichzeitig ist aber jetzt auch noch eine zusätzliche Ausfahrt nach Westen zur Wagnerstrasse vorgeschlagen. Dies führt zu weiterem Schleichverkehr durch die Bruckner-Vogelsangstraße und Weberstraße. Die Brucknerstrasse ist schmal und hat ein starkes Gefälle.Kfz, die von der BAB über die L 1138 am Aldi kommen werden durch die Vogelsangstraße fahren. Das Navi wird die direkte Diagonale als Verbindung ins neue Wohngebiet vorschlagen und ohne Stau möglicherweise bis ins Gewerbegebiet Harteneckstraße oder gar östlich Ludwigsburger Strasse empfehlen.

Wie will die Verwaltung diesen Gesetzmäßigkeiten der neuen digitalen Google Welten begegnen ?
Will das beauftragte Planungsbüro wieder die Elemente der kommunikativen Stadtplanung einsetzen und auf später mögliche Verkehrsschilder verweisen ? Schilder mit dem Zusatz Anlieger frei sind aus verschieden Gründen keine akzeptable Lösung für die Anwohnerstraßen.

Die zusätzliche Belastung bestehender Wohngebiete soll unterbleiben. Keine Öffnung für den Autoverkehr zur Wagnerstrasse und die bestehenden Wohngebiete. Auch das neue Wohngebiet soll künftig nur eine Zufahrt haben. Die künftigen Bewohner sollen nicht auch noch unter dem Durchgangsverkehr leiden.
Das wäre auch billiger für die Erschließung.

Die Aufstellung eines Bebauungsplans darf nicht durch das Verschieben auf spätere verkehrsrechtliche Anordnungen erfolgen. Der kommunale Mandatsträger hat eine Gesamtschau der Folgen und Kosten für weitere Verkehrsschilder zu sehen. Moderne Stadtplanung darf sich nicht auf das Verwenden von Kennzeichen aus der Baunutzungsordnung durch Ingenieurbüros und Bauträger beschränken. Zuviel Verkehrsschilder kommen beim Bürger und Steuerzahler nicht gut an.
Der Gemeinderat möge die Auswirkungen auf das Umfeld mit dem Straßenverkehr für die vorhandenen Wohngebiete, die Folgen für das Stadtgebiet und übergeordnete Themen in die Beratungen einbeziehen und angemessen abwägen.

19 Kreisverkehr und zusätzliche Belastungen

Für die Kreisstraße K 520 gab es seither keine innerörtliche Geschwindigkeitsbegrenzung Seit Juni 2026 gibt es nun in Teilen nachts eine Begrenzung in Teilen auf 30 km. Die Anwohner sollen sich wenigstens in der Nacht nicht so starken Lärmbelastungen und Nachteilen für die Gesundheit ausgesetzt sein. Seither war der Verkehr in der Kurve fliesend. Der künftige Kreisverkehr würde zum Abbremsen und Beschleunigen zwingen. Die Veränderung der Fahrgeschwindigkeit erzeugt erhöhten Lärm. Durch Zu- und Ausfahrt entstehen aber auch zusätzliche Emissionen für die Anwohnerstraßen und insbesondere die Scheffelstraße. Der Neubau und die Umgestaltung ist mit hohen Kosten verbunden.

Ist dem Gemeinderat bekannt, welche Kosten für dieses Verkehrsbauwerk entstehen und wer diese bezahlt ?

20 Kreisverkehr und zusätzlicher Rückschall für Bewohner östlich der Stuttgarter Straße

Bei der Infoveranstaltung am 16.4.2026 hat der Vertreter des Planungsbüros über die Ausbreitungstiefe und den Lärmpegel ins neue Wohngebiet nach Westen informiert. Für den Schutz der neuen Bewohner wurden Schallschutzfenster und die Zuordnung der inneren Erschließung in den mehrstöckigen Gebäudeteilen im Gewerbegebiet entlang der Stuttgarter Straße genannt. Übergangen und nicht genannt wurden die Bewohner in den Wohngebäuden östlich der Stuttgarter Straße. Durch die künftige Rückkoppelung des Verkehrslärms von den Wänden der hohen Baukörper aus dem Gewerbegebiet verstärkt sich der Lärm durch das Abprallen in die Wohngebäude ostwärts.

Wurde diese Folge berücksichtigt ? Gibt es ein Angebot für den Schallschutz in diesen bestehenden Wohngebäuden? Ist der Gemeinderat bereit hierzu Untersuchungen durchzuführen ? Kann sich der Gemeinderat vorstellen die Kosten für Lärmschutzfenster, verursacht durch neue Baugebiete, lieber für Zuschüsse der lärmgeplagten Anwohner an der unteren Stuttarter Straße einzusetzen ?

21 Erschließung Wohngebiet Zufahrt aber keine Durchfahrt zu Lasten Dritter

Jeder Mensch will ruhig und schön wohnen. Aus diesem Wunsch hat die Stadtplanung in den letzten Jahrzehnten Wohngebiete ohne störenden Durchgangsverkehr und nur für die Bewohner im Quartier entwickelt. Beispiele gibt es in allen umliegenden Städten. Dem kundigen Bürger sind sie bekannt. Auch die Planer für die Stadt Freiberg hatten bereits ab 1980 diese vernünftige Erkenntnis und das Gebiet östlich und südlich der Bahnlinie und den Wegenamen Ulmen, Eschen, Ahorn, Eichen reineWohnstrassen angelegt. Selbst die historische Parkstraße wurde nach Westen geschlossen und es gibt keine Durchfahrten zur Mozartstraße. In Folge fliest der ganze Verkehr über die Vogelsangstraße und Weberstraße zur Stuttarter Straße. Diese Anwohner tragen seit Jahrzehnten den dort hin gelenkten Verkehr, der durch die neuen Wohngebiete noch gesteigert wird.

Zusätzlich soll nun das neue Wohngebiet auch noch eine Öffnung nach Westen erhalten. Diese zusätzliche Durchfahrt ist weder den künftigen noch den Bewohner der angrenzenden Wohnbereiche zuzumuten und verursacht weitere Kosten und Belastungen der Anwohnerstraßen. Warum soll eine veraltete Praxis, mit einer Durchfahrtsstraße zur Bruckner- und Wagnerstrasse für ein neu geplantes Baugebiet entstehen ?
Ein Argument für die Öffnung nordwestlich und nach Westen war, man wolle für eine spätere Erweiterung dann schon die Zu-und Ausfahrten haben. Das muss aber dann noch nicht 2026 sein. Diese Entscheidung sollte dann doch der nächsten Generation überlassen werden.

Die von der LEG und dem Altbürgermeister Gustav Kek geplante Siedlung Grundäcker verfügt schon sein 1970 über eine breite Grundstraße mit ausschlichen Wohnwegen und also dazu vor 55 Jahren vorausschauend, einem großen Wendehammer am westlichen Ende der Grundstraße. Die Bewohner wohnen dort bis heute in einer ruhigen Sackgasse ! Sollte die nächste Generationen dort weiter bauen wollen, kann der FNP dort geändert werden.Es würde kein teurer Kreisverkehr benötigt. Der Verkehrsanschluss über die bestehende Wendeplatte und die Erschliessungsanlagen sind an der Grundstraße vorhanden. Südlich der Bahnlinie wurde also schon 1970/1980 für die Verkehrserschliessung das Prinzip der ruhigen Wohnstrassen = Stichstrassen=Sackgasse in Bereichen westlich und östlich der Vogelsangstr. angewendet.

Warum will der Gemeinderat also im Neubaugebiet die künftigen Bewohner einem Durchfahrts- und

Schleichverkehr aussetzen? Warum will er die vielen Bewohner südlich der Bahnlinie verärgern und diesen Menschen weiteren Durchgangsverkehr bescheren ?
Das neue Wohngebiet soll daher nur für die Anlieger sein und kann von der Stuttgarter Strasse erfolgen. Dies dient dem Schutz der neuen Bewohner ! Will der Gemeinderat an diesem sinnvollem Prinzip keine Durchfahrt von auswärts zum Schutz der neuen und alten Anwohner festhalten ?

22 Mobilität und neues Denken

Über die Freiberger Nachrichten vom 16.7.2026 hat die Verwaltung zur Beteiligung am Mobiltätsteam aufgerufen. Keine Sorge um lange Wege müssten sich Bürger machen, die im Stadtzentrum oder im fußläufigen Radius von 3-500 Metern zu Versorgungs- und Einrichtungen der städtischen Infrastruktureinrichtungen leben. Aber auch diese Menschen leiden vermehrt unter dem Pkw-Verkehr von ortsfernen Randlagen ins Zentrum und der zunehmenden Parkplatzsuche. Das Schild auf dem Vogelsang weist den Weg ins Zentrum mit 1,7 km aus! Bürgerinnen, denen die Stadt jetzt in der Baulandumlegung einen Bauplatz am Ortsrand und auf der Höhe zuweist, müssen also beschwerliche Wegstrecken ins Zentrum oder zu den Sportstätten im Tal zurücklegen.

Wer wollte es den jungen Eltern verdenken, wenn die Kinder mit dem Auto in den Kindergarten, zur Schule, in die Musikschule an der engen Westenfeldstraße oder zum Kinderturnen in die TUS- Halle nach Geisingen oder zum Fußball ins Sportzentrum Wasen gefahren werden. Im Vogelsang und südlich der Bahnlinie gibt es bis ins Neubaugebiet keinerlei Infrastruktureinrichtungen. Alle Leute müssen fahren. Je nach Alter und Terminen der Kinder können das dann schnell 6 – 10 Fahrten am Tag sein. Bei hin und zurück durch die Mutter und Abholung mit hin und her durch die Väter kommen dann für einen einzigen Termin schon vier Fahrten auf die Eltern zu. Wie schön wäre doch ein Wohnen für junge Familien im Innenbereich oder wo die Oma auch noch in der Seniorenresidenz im Zentrum oder gegenüber der Feuerwehr wohnen kann und die Kinder im Grundschulalter selbst hinlaufen können und dann die Oma besuchen und dort warten, bis sie von den Eltern abgeholt werden oder von der künftigen verlässlichen Grundschulbetreuung selbst nach Hause laufen. Bei einer Entfernung von 1,5 km vom Zentrum wird das schwierig.
Auch ältere und in der Mobilität eingeschränkte Menschen können auch bei Hitze nicht so weit laufen.

Zukünftige Stadtentwicklung braucht für ein neue Mobilität auch neue Wege in der Stadtplanung, die das Leben in der Innenstadt mit Impulsen stärken. Partikuläre Interessen in ortsfernen Randlagen und z.T außerhalb des Flächennutzungsplans Wiesen in Bauland umzuwandeln lassen ein Gesamtkonzept für die Allgemeinheit vermissen. Viele Städte wollen lebendige Innenbereiche stärken und haben dort autofreie Zonen geschaffen. Die Verweildauer für Menschen wird attraktiv. Das Wohnen im Zentrum erzeugt weniger Verkehr und so die beste Mobilität. Die Grundstücke im Zentrum sind bereits im Eigentum der Stadt.
Die Stadt kann also entscheiden, ob und mit wem sie dort baut.

Welche Schritte hat die Stadt unternommen um verstärkt Investoren für Wohnbau im Zentrum zu gewinnen?
Sind dem Gemeinderat diese Chancen bekannt? Ist er bereit, in diese Richtung neue Schritte zu gehen?

23 Hasenäcker und andere bauliche Alternativen

Östlich hinter der Bebauung am Hohenecker Weg aus den 50er Jahren haben sich im Außenbereich in lockerer Folge landwirtschaftliche Betriebe angesiedelt. Heute gibt es keine Milchwirtschaft mehr. Im Umfeld und nah zum alten Ortszentrum von Beihingen sind die weiteren Baugebiete Kühäcker und Gänsweidle entstanden. Mit dem Abbruch von alten Gebäudeteilen direkt am Anfang wurden dort im eigentlich früher privilegierten Außenbereich größere Gebäude erstellt, die einer landwirtschaftliche Nutzung offensichtlich nicht mehr dienen. Das ist der Bevölkerung aufgefallen und wird als störend und merkwürdig empfunden. Um dieser eingetretenen und beanstandeten Fehlentwicklung begegnen zu können, hat die Stadt den Bplan Hasenäcker aufgestellt.
Warum geht es dort nicht weiter? Für die Bebauung dort hat der GR schon länger einen Beschluss gefasst.

Im Gegensatz zu Heutingsheim Süd hat das Bauen dort viele Vorteile. Der Eigentümer ist bauwillig, der direkte Strassenanschluss ist schon verhanden. Stichstraßen können das Wohngebiet verkehrsberuhigt erschließen. Alles ist fußläufig zum Ortsteilzentrum Beihingen und hat bereits Infrastruktureinrichtungen, das Kinderhaus Flattichstr, der sanierte Kinderspielplatz im Wohngebiet Gänsweidle, kirchliche Stätten, das

Gemeindehaus, Geschäfte, Gastronomie, noch die Flattichgrundschule mit möglicherweise anstehender künftiger Vereinsnutzung, die Musikschule usw. Eine Wohnbebauung in den Hasenäckern würde der Aufwertung des alten Ortsteils Beihingen dienen und zu einer Aufwertung im Umfeld dienen.
Der alte Ortskern dort hat viel alte Bausubstanz. Wie wäre es mit einem Dorfsanierungsprogramm ? Dafür gibt es sicher Sanierungsmittel. Das Wohnen dort bei der Amanduskirche hat Charme und zwei Schlösser sind doch ein kultureller Anziehungspunkt. So was würde den Bewohnern im alten Ortskern dienen und eine wirklich kommunikative Stadtentwicklung befördern. Im Hasenackerweg hat die Stadt schon die aufgestellte Planung und ist innerhalb des FNP.

In Heutingsheim Süd will die Verwaltung zusätzlich in die freie Landschaft an einem sensiblen Bereich eingreifen. Nach „Südlich Wagnerstrasse“ soll der Eingriff und die Ausweitung zudem noch größer werden.
Das ganze Gebiet südlich der Bahnlinie und westlich der Stuttgarter Straße hat dazu im Gegensatz keinerlei Infrastruktureinrichtungen . In Heutingsheim Süd gibt es nichts, außer Probleme. Leider hat die Verwaltung bereits lange vor der Beschlussfassung zum Entwurf schon weitere Vergaben für Heutingsheim Süd getätigt. Das letzte Beispiel ist der Beschlussvorschlag zum Energiekonzept in öffentlicher Sitzung des GR am 28.7.2026. Das erhöht den finanziellen Druck auf die Entscheidungsträger.

Warum tut sich nichts im Hasenackerweg ? Die erhaltene Anwort: zwei Baugebiete seien zuviel für die Verwaltung kann ja nicht überzeugen.
Welches Verständnis hat die Verwaltung von einer kommunikativen Stadtentwicklung ?

Es gäbe also viele und im Vergleich auch gute Alternativen im Ortsteil Beihingen und beispielsweise im Stadtgebiet. Direkt westlich am Hohenecker Weg und oberhalb der Weinstr. befindet sich Ackerland, welches nur durch einen Beschluss des Gemeinderats in Bauland verwandelt werden kann. Wie aktiv ist dort die Stadt bei der möglichen Gestaltung ?Was ist nach der Beschlussfassung zur Bebaubarmachung des städtischen Grundstücks in der Fontanestraße, oberhalb des Kindergartens Flattichstr. geworden ?

Das Gelände an der Lugaufhalle gehört überwiegend der Stadt. Durch den Beschluss der Mitgliederversammlung TUS kann die Stadt dort auf großer Fläche Wohnungsbau anbieten. In welcher Form kann die Stadt den Bau einer Seniorenresidenz gegenüber der Feuerwehr fördern und dort einen Pflegestützpunkt für das betreute Wohnen einrichten. In Freiberg fehlt die Betreuungsform der Tagespflege. Freiberger Bürger müssen nach Bietigheim-Bissingen oder Ludwigsburg gefahren werden.

Wie hat der Gemeinderat den Stand der baulichen Alternativen im Hasenackerweg bewertet und wie wurde eine Abwägung in öffentlicher Sitzung getroffen ? Hat die Verwaltung Tagesordnungspunkte auf die nichtöffentliche Sitzungen verschoben ? Gab es dafür berechtigte Interessen ?

24 Natur und Wasserhaushalt und Versorgung

Der Grundwasserspiegel ist gesunken. Die Schüttung der Quellen im Kasteneck, die vom Heutingsheimer Rücken gespeist werden ist zurückgegangen. Im Juli ist die Wasserführung des Quellbächleins an der Einmündung zum Gründelbach gänzlich verschwunden. Der Rückgang trifft auch die Wasserfassung auf Hohenecker Markung für die Stadtwerke Ludwigsburg zu. Auch der Wasserlauf an der dortigen Ölmühle auf Markung Hoheneck ist verringert. Das Baugebiet dürfte zudem im Einzugsgebiet der Heilquellen in Hoheneck liegen. Längerfristige Auswirkungen sind nicht vorhersehbar. Durch die geplante Versiegelung weiterer landwirtschaftlicher Flächen reduziert sich der Wassereintrag. Der Grundwasserspiegel im Neckarbecken ist gesunken. Der Tiefenbrunnen Hohen Gestad ist ein essenzieller Baustein der lokalen Trinkwasserversorgung und sichert mit der Bodensee-Wasserversorgung die tägliche Trinkwasserversorgung in Freiberg. Vgl. Nr. 53 ff. Bei der dortigen Entnahmestelle ist auch der Grundwasserspiegel gesunken. Wasserführende Gräben auf Freiberger Markung sind ausgetrocknet. Der Riedgraben führt kein Wasser mehr. Sportplätze können nicht bewässert werden. Der Spielbetrieb für Kinder und Jugendliche ist massiv eingeschränkt.
Auf den Leserbrief der Freiberger Eltern „Wenn der Lugaufplatz zur staubigen Prärie wird „ lautet die Stellungnahme der Verwaltung am 30.7.2026 u.a. „die extreme Hitzeperiode ist vorerst abgeklungen“ Das Landratsamt hat im Sommer 2026 durch Verfügung die Entnahme von Wasser aus öffentlichen Gewässern untersagt. Die Verwaltung ruft zum sparsamen Umgang mit Wasser auf.

25 Wasserversorgung und Wasserdruck

Die frühere Gemeinde Heutingsheim hat die weitere Bebauung in der Wagnerstraße wegen des Wasserdrucks vom Wasserhochbehälter für beendet erklärt und bereits in der Wagnerstraße die Höhe der Bebauung begrenzt um die Wasserversorgung zu sichern. Jetzt soll östlich und am höchsten Punkt fünstöckig gebaut werden.

Wie weit muss der Wasserdruck erhöht werden? Halten die seitherigen Leitungen eine Druckerhöhung aus? Es sollte vor der Entscheidung geprüft und berechnet werden, wie der Zustand der Wasserversorgungsleitungen ist und welche finanziellen Kosten bei zusätzlichen Investitionen auf die Allgemeinheit der Verbraucher zukommt. Durch die Einleitung der häuslichen Abwässer und die Straßenentwässerung entstehen auch Folgen für die Kanalisation im Stadtgebiet sowie der Kläranlage und die Anlieger im unteren Bereich. Bereits jetzt wurden bei Starkregen Am Pflaster und in der Marienstrasse die Kanaldeckel der Hauptkanalisation auf die Strasse gedrückt.

Für die Gemeinde Heutingsheim war die Bebauung am südlichen Feldrand durch die niedere Bebauung mit Bungalows beendet. Der Wasserdruck vom Wasserbehälter war nicht ausreichend. Die Wasserleitungen in der Silcherstraße und der Park- und Mozartstraße wurde schon anfangs der 50er Jahre gelegt. Dort gab es bereit Rohrbrüche. Der höchste Punkt in der Wasserversorgung der Freiberger Stadtwerke am Rand der Wagnerstrasse ist bereits jetzt wohl Niederdruckzone. Ist die Erweiterung der Wasserversorgung beschlosssen ?
Wer zahlt die Kosten für Erweiterungen ? Ist die Verlagerung von Kosten für die umliegenden Wohngebiete ausgeschlossen?
Zur Absicherung der Versorgung in den mehrstöckigen Gebäuden auf der Höhe werden wohl zusätzliche Druckerhöhungsanlagen erforderlich sein. Sind die Käufer über die Kosten dieser Zusatzeinrichtungen informiert?

Die Bodensee-Wasserversorgung speist über viele Kilometer und über technisch abgesicherte Druckstationen das Trinkwasser für die Menschen bis in den Odenwald ein.vgl. Nr. 52.
Es gibt immer wieder Bilder, das durch Schäden in der Trinkwasserversorgung die Menschen mit Tankwagen versorgt werden müssen. Bei einer Rationierung durch die BWV durch natürliche, technische oder terrorischtische Einflüsse wird auch im günstigeren Fall noch etwas Wasser bis Heilbronn oder in den Odenwald fliesen müsssen.Wie würde die Wasserversorgung bei Druckabfall in Freiberg aussehen ?
Den Gesetzmässigkeiten der Physik folgend fliesst auch in diesem Fall die geringere Wassermenge vom Hochbehälter in das tiefer liegende Leitungsnetz ab. Die Dummen wären die auf die Höhe gesetzten Bewohner und die Käufer der Penthousewohnungen im 5. Stock; das wäre wohl ein Höhenniveau über 290 mtr. NN.

Kann Freiberg mit seinen eigenen Notwassserbrunnen bei auftretenden Schadereignissen und der Reduzierung der Zuflussmengen von Fremdwasser die Wasserversorgung im Stadtgebiet aufrecht erhalten ? Wie erfüllt Freiberg die politschen Forderung aus dem Koalitionsvertrag ?, vgl Nr. 51 ff.
Welche Auswirkungen auf die Wassserversorgung sieht die Gemeinde in diesem Zusammenhang ?
Kann die Freiberger freiwillige Feuerwehr bei dem Eintritt eines großen Schadensereignisses und Bindung aller Einsatzkräfte, die Katastrophe im Ahrtal war vor 5 Jahren und die Wasserleitungen dort über Wochen kaputt, dann noch mit Tankwagen auf die Höhe fahren, wo der Wasserdruck als erstes absinkt ? Oder gibt es schon einen Einsatzplan und genügend Einsatzkräfte für die Tankwagen ? Wenn das Wasser aus den Notwasserversorgung von Hoheneck kommt, werden dann die Mitglieder der FFW dann zuerst am südlichen Ortsrand in Heutingsheim halten? Das lebensnotwendige Wasser soll dann doch wenigstens gerecht verteilt werden. Es gäbe viele Probleme, vgl. Nr. 53. Die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser wird sich auf zentrale Stellen und als einfachere Lösung wohl innerörtlich beschränken müssen.

Wie ist die Verwaltung auf eine solches nicht unrealistisches Szenario vorbereitet ?
Will die Verwaltung dieses unnötige Risiko bei der Ansiedlung auf der Höhe und am Ortrand erhöhen?
Ist dem Gemeinderat bekannt, dass die Wasserversorgung in tieferliegenden Baugebieten günstiger und dort der Löschwasserdruck natürlich gesichert ist ?

26 Starkregen und Abschwemmungen

Um den 22. Februar 2026 regnet es ein paar Tage. Ein normaler Winterregen. Auch noch Stunden nach

Ende der Niederschläge läuft auf dem Feldweg der verlängerten Vogelsangstraße das Wasser in einem Rinnsal am Feldrand noch tagelang herab. Das Wasser der Niederschläge drückt aus dem anliegenden Acker in die Rinne am Wegrand und läuft Richtung Vogelsangstr. Dieser Vorgang ist schon über die Jahre wiederkehrend zu beobachten. Der Wasseraustritt ist Folge der mangelnden Versickerungsfähigkeit der Ackerflächen.
Dieses Phänomen hat schon bei starkem Sommerregen zu Erdabschwemmungen von den Ackerflächen geführt. Die Ackerböden waren gesättigt und konnten kein weiteres Wasser aufnehmen.Das brauntrübe Regenwasser ist bis in die Vogelsangstr und die Weberstr gelaufen um dort die Straßeneinläufe zu verschlammen. Die Abschwemmungen der Ackerböden sind dokumentiert. Der Stadtverwaltung ist das bekannt. Um den Wasserabfluss im westlichen Bereich aufzufangen hat die Stadt ein massive Entwässerungsrinne oberhalb der Wagner/Vogelsangstrasse eingebaut.
Die zugänglichen Daten des Landesamtes für Geologie zeigen für die Heutingsheimer Höhe und mit den Gewannen Spitzäcker und Vogelsang eine hohe Bodenerosionsgefährdung durch Wasserabfluss auf.

Warum betreibt die Stadtverwaltung trotz dieser Kenntnisse zu den Wasserabflüssen das Verfahren zur Bebaubarmachung auf der Heutingsheimer Höhe und auch noch ausserhalb des bestehenden FNP weiter ?
Warum werden jetzt schon wiederholt Bohrungen mit hohen Kosten durchgeführt, obwohl der Weg des Wassers offen zu Tage tritt ? Heutingsheimer und SpaziergängerInnen mit oder ohne Hund wissen vom Wasserabfluss.

27 Schichtwasser und Folgen für die Bebauung

Schichtenwasser entsteht, wenn Niederschläge bei längerem Regen nicht mehr von der oberen Bodenschicht aufgenommen werden und dann abwärts im weiteren Verlauf auf Bodenschichten trifft, deren Aufnahmefähigkeit begrenzt ist oder die in Teilen als wasserundurchlässige Schichten vorhanden sind. Das Wasser kann nicht mehr weiter nach unten versickern. Es staut sich zunächst oberhalb dieser Schichten und sucht sich seinen Weg.
In den öffentlich zugänglichen Karten des Geologischen Landesamtes sind im Untergrund lössführende Fließerden verzeichnet. Böden mit Schluff Anteil haben eine geringe hydraulische Leitfähigkeit. Bei längerem Regen und den geologisch vorhanden Lehmschichten tritt also Wasser aus.

Kritisch sind die Folgen für Bauvorhaben in solchen Gebieten. Das Wasser drückt auf Kellerwände. Tiefgaragen für mehrstöckige Gebäude müssen statisch und aufwändig abgesichert werden. Durchfeuchtung über Fugen kann zu Schäden und Schimmelbildung führen.
Das Wasser und die Geologie des Baugrundes sind bauphysikalisch anspruchsvoll.

Schon für das Verfahren nach 13 b bei „Südlich Wagnerstrasse“ wurden bereits ca 30 Bohrlöcher für Gesteinsproben ausgeführt. Was war das Ergebnis ?
Es wurde 2025 durch geotechnische Büros weiter gebohrt. Im Frühjahr 2026 wurden an 8 Stellen Schürfgruben mit dem Bagger auf den Feldern ausgehoben. Für die interessierte Öffentlichkeit war das steinige Gemisch sichtbar. Mit Schubkarren und in Eimern wurde Gesteinsmaterial für die Beprobung abtransportiert. Die eigene Baurechtsbehörde und die Prüfstatiker werden diese Erkenntnisse in Auflagen schreiben, die das Bauen mit aufwändigen Gründungen verteuern.

Hat die Verwaltung den Gemeinderat über das Ergebnis der dreimaligen Beprobungen der Vergangenheit informiert ? Wie hoch sind diese Kosten. ?
Wurden die Grundstückseigentümer und Kaufinteressenten für Grundstücke vorab über diese Tatsachen informiert ?

Wann will die Verwaltung ihre Kenntnisse den Beteiligten und auch den letztendlich Betroffenen mitteilen ?
Ist die Verwaltung bereit, dies frühzeitig im Rahmen der „kommunikativen Stadtentwicklung“ auch für die Öffentlichkeit zu tun ?

28 Untergrund und Bodenfestigkeit Folgen für die Bebauung

Spaziergänger konnten durch den Bau der Gasleitung monatelang sehen,welche Gesteinsschichten es südlich der Heutingsheimer Höhe gibt? Der Untergrund wurde offengelegt. Was kommt nach dem dünnen

Mutterboden? Die gelben Baumaschinen schieben tagelang entlang der Trasse und machen Aufhäufungen nach Fraktionen und trennen die dünne Mutterbodenschicht mit ca 30cm von den Gesteinsmaterialien, Löss, Fließerden, Schluff, Lehmschichten oder am Schacht bei der Bahndurchführung gar massives Felsgestein. Der Graben der Fa. Terranet verläuft vom Relling über die unteren Weinberge zur Gärtnerei Dötterer und alles südlich der Heutingsheimer Höhe.

Wen würde es wundern, wenn die gleichen Verhältnisse auch auf der nördlichen Seite der Heutingsheimer Höhe anzutreffen wären ? Die ausführende Fa. Habau hat schon vor drei Jahren am Relling links und rechts der Bahndurchführung Erkundungsbohrungen bis in ca. 8 mtr durchgeführt. Auch Gründungen für Geschosswohnungsbau in Hanglagen und für große Tiefgaragen im Quartier werden an die Standsicherheit höhere baupyisikalische Anforderungen stellen; teure Gründungen und stärkere Bodenplatten und Verdichtungen erfordern. Die Schichten sind dokumentiert. Es gibt Bautagebücher. Das geologische Landesamt hat dazu weitere Daten. Der Untergrund der Heutingsheimer Höhe ist somit offenkundig und freigelegt für die Öffentlichkeit. Das Problem der teuren Bebauung bleibt.

Der GR hat dazu extra und über die Jahre wiederholend sowie mehrfach Geld für Bohrungen und Bodenuntersuchungen auf der nördlichen Seite bewilligt. Wie sind die Ergebnisse? Wie bewerten die Mitglieder des GR diese Folgen für die Bebauung ?

29 Gasleitungsbau und Geologie im Untergrund und Folgen

Die Fa Terranet befasst sich in jahrelanger Vorbereitung gründlich mit der Bodenbeschaffenheit im nur ca 30 Meter breiten Baufeld. Die Tiefe des Leitungsgrabens erreicht nicht annähernd die Dimensionen der Baugruben für Geschosswohnungsbau und Tiefgaragen. Zur Vorbereitung der Verlegung unter der Bahnlinie am Relling wurden beidseits Bohrung bis 8 mtr. durchgeführt. Die Leitungräben werden nach dem Verlegen der Gasrohre mit Splittmaterial und Sand verfüllt. Solche Art der Verfestigung dürfte für die Standsicherheit von Gebäudeteilen nicht ausreichen !

Der interessierte Bürger konnte die ausgebaggerten Bodenschichten gelagert sehen und den Wasserabfluss aus den Gesteinsschichten sehen. Es gab sogar Bürger, die sich östlich der 1138 und von der alten Römerstr.nach Benningen etwas vom vielen Lehm zur Abdichtung des Gartenteichs geholt haben.
Was hat die Verwaltung von dieser Baustelle, die ja spiegelbildlich südlich der Heutingsheimer Höhe vom Relling in Richtung Gärtnerei Dötterer zur L 1129 verläuft gelernt ? Die Verwaltung verfügt noch über die Erkenntnisse der Bohrung Geotech von 2020 oder 2023. Jetzt wurden die Flächen für Bohrproben noch erweitert und 2026 Schürfgruben angelegt. Wie nutzen Verwaltung und Gemeinderat diese 2026 offenkundig geworden Tatsachen zum Untergrund auf der Heutingsheimer Höhe? Was sagen die Fachbehörden des Landes ? Welche Hinweise oder Vorgaben gibt es u.a. vom Geologischen Landesamt ? Es geht um die Festigkeit des Baugrunds und ob Niederschlagswasser versickern kann oder sich als Schichtwasser seinen Weg sucht.

Es hat einen natürlichen Grund, warum sich der Neckar in einer großen Schleife von Hoheneck über Marbach nach Benningen und Freiberg seinen Weg um die Gesteinsformationen der Heutingsheimer Höhe und des Benninger Rückens suchen musste. Es ist das Neckarbecken entstanden. Die stetigen Windströme überwiegend vom Westen, vom Stromberg und aus dem Enztal haben den Höhenrücken mit seiner Geologie geformt. Das Landesamt für Geologie zeigt für die Heutingsheimer Höhe mit den Gewannen Spitzäcker und Vogelsang eine hohe Bodenerosionsgefährdung durch Wind und Wasser auf. Heute ist das wesentlich für das Microklima und beeinflusst wesentlich das Stadtklima von Freiberg,dessen Siedlungshänge der drei Ortsteile nördlich zum Neckarbecken abfallen.

Es gelten die Ausführungen zu Nr. 27,28. Ist sich der Gemeinderat dieser Besonderheiten bewusst? Mit welchen Auflagen und Kosten müssen Grundstücksbesitzer, Käufer,Investoren oder Erwerber von Wohneigentum dort jetzt und für die Zukunft rechnen? Im Verfahren zur frühzeitigen Beteiligung verweist das beauftragte Planungsbüro auf noch ausstehende Untersuchungen. Erst wenn alle Fakten auf dem Tisch sind und eine Befassung mit allen eingegangenen Stellungnahmen aus der Bevölkerung dem Gemeinderat möglich war, kann der Gemeinderat den nächsten Schritt tun.
Wie will der Gemeinderat mit Bedenken, Anregungen umgehen und die Risiken des Bauens an dieser Stelle bewerten und abwägen ?

30 Gasleitungsbau und Wasseraustritt – Wege des Wasser

Im März 2026 setzt die Fa. Terranet die Arbeiten für die Leitungstrasse im Bereich östlich der Bahnlinie am Relling fort. Obwohl es vorher länger nicht geregnet hat fliest bereits Schichtenwasser, in den seit altersher, wohl beim Bau der Bahnlinie Marbach 1874 angelegten Entwässerungsgraben, der bis 1978 in einer offenen U-förmigen Entwässerungsrinne unter der Eisenbahnrinne hindurchgeführt wurde. Das Schichtenwasser tritt ca. 120 cm unter dem dem kreuzenden Feldweg aus. Früher war der Graben länger Zeit bis in den Frühjahr immer wasserführend. So sind die Laachwiesen westlich des Relling zu ihrem Namen gekommen. Leider fehlt so auch dem Naturdenkmal am Relling seit Jahren immer wieder das wichtige Wassser für Lebewesen im kleinen Biotop und Naturdenkmal.

Bei stärkeren Regenfällen im Sommer und auch durch Niederschläge im Winter, fließt das von den geneigten Äckern, Unter den Weinbergen, austretenden Schichtenwasser unter die Bahndurchführung ab. Dort bilden sich gelegentlich Überschwemmungen. Im Einsatz waren wiederholt der städtische Bauhof, die Feuerwehr, Radlader. Nach einem Ortstermin mit Herrn T.. vom Bauamt der Stadt, wird am Kurvenradius der Feldwege eine Grube auf dem landwirtschaftlichen Acker angelegt und mit viel Schotter verfüllt. um das auftretende Schichtenwasser vor dem Austritt an die Wegoberfläche zu sammeln, Es wir nun mit einem grünen Rohr unter dem Feldweg in den gegenüberliegenden Entwässerungsgraben eingeführt. Weil dort auch durchgeführte Starkstromkabel der EVU liegen, war ein Kontrollschacht am Sammelpunkt südöstlich nicht möglich. Die auch dort befindliche Einführung der Drainage von der Bundesbahn DB, die 1978 beim S-Bahnbau angelegt wurde führt m.E. kein Wasser mehr; sie dürfte im Verlauf des Bahndamms und des Bahngrabens zugewachsen sein.

Die Fa Habau, die den Leitungsgraben und das Baufeld anlegt hat den vernachlässigten Wassergraben maschinell verbreitert, um das Schichtenwasser aus dem Leitungsgraben einzuleiten.
Der Mutterboden im Baufeld ist mit ca. 30cm sehr dünn. Eine Folge der dort wirkenden Luftströme um die Heutingsheimer Höhe, der Wind hat zu Bodenerosionen geführt. Der Querschnitt im Grabenprofil zeigt wieder die verschieden Gesteinsschichten, Flieserden, Löss, Sedimentgesteine wohl Mergel, Lehmschichten. Die hellbraunen Gesteinsplatten zerbrechen bei Tritt, dünne Plättchen können mit der Hand zerbrochen werden.

Bei Regenfällen am Wochende 14.15. März fliest aus den wasserführenden Schichten Wasser in den Leitungsgraben. Der Wassereintritt kommt an verschieden Stellen und im begehbaren Abschnitt nach dem Feldweg östlich im Bereich Unter den Weinbergen, Untere Höhe, verteilt über die Flurstücke 1572-1579 unterhalb des Grundstücks mit den Bienenständen, in Richtung Gärtnerei Dötterer. Der Leitungsgraben ist überschwemmt. Die Baufirma Habau baggert im Leitungsgraben mehrere quadratische Ausweitungen, in denen sich das einfließende Wasser sammelt. Die Gruben werden mit Schottersteinen verfestigt, Drainagerohre gelegt, starke Generatoren eingesetzt, die das Wasser mit Saugpumpen in großen blauen Schläuchen abpumpen und über den Feldweg in den Graben zur Rellingsbrücke einleiten. Das Abpumpen geht über Wochen bis nach Ostern in den April 2026.

Der Leitungsgraben ist südlich der Heutingsheimer Höhe. Durch die geologischen Entstehungsprozesse des Neckarbeckens gehe ich davon aus, dass beim nördlich zum Baugebiet abfallenden Hang mit Wasserführung zum Gründelbach ähnliche Verhältnisse anzutreffen sind. Die Folgen wären dort die gleichen: der Schluffanteil hat eine geringe hydraulische Leitfähigkeit, wodurch das Wasser nur langsam versickert. Das Wasser sucht den Weg des geringsten Widerstands und tritt an der Oberfläche aus. Das aus der Mitte des Gemeinderats angefragte Konzept zur sogenannten Schwammstadt darf also auch hier durch die Bürger hinterfragt werden. Wie soll das bei den Bodenverhältnissen funktionieren ? Niederschlagswasser im geplanten Gebiet fliesst von den Gebäudeteilen ab, es soll dann im blauen grünen Band im Untergrund verschwinden oder sich bei Starkregen in der Sickermulde an der Silcher/Lortzing Straße sammeln. Auch dort kann es nicht schnell versickern. Durch den Kontakt mit den Oberflächen und dort angesammelten Schadstoffen ist es verunreinigt.
Es gelten die Stellungnahmen der Nr. 26,27,28,29.

Funktioniert das und was sind die Kosten für dieses doppelte und zusätzliche Entwässerungsverfahren für ein neues Baugebiet ?
Kann der Gemeinderat mit den Stellungnahmen der Bürger jetzt die Nachteile einer Bebaubarmachung

durch Planbeschluss erkennen ? Will der Gemeinderat jetzt noch weitere Gelder für Gutachten ausgeben ? Will sich der Gemeinderat beweisen, dass er Recht hat ? Wenn ja, will der Gemeinderat den Grundstückskäufern die doch hohen Kosten, die sich dort oben für eine Bebaubarkeit aus statischer Einschätzung und aus bauphysikalischer Sicht ergeben zumuten ?

Welche baurechtlichen Hürden will der Gemeinderat als Auflagen in den Bebauungsplan schreiben lassen ?

31 Wasser und Hydroklima

Beobachtung am 14.4.2026 zum klimatischen Ausgleich auf freien Ackerflächen. Nach einer feuchten und kühlen Nacht und der Sonneneinstrahlung am Morgen steigt Wasserdampf vom nackten Erdfeld auf. Dieser hydrologische Austausch verbessert das thermische Klima für Freiberg. Die zur Bebauung vorgesehenen Freiflächen haben eine für Freiberg wichtige Funktion der Frischluftproduktion. Dies Kaltluft entsteht durch Abstrahlung der Tageswärme über den Feldern und Grünflächen. Da diese kühle Luft schwerer ist, als warme streicht sie dem Gefälle folgend auf sogenannten Kaltluftbahnen in die unterhalb liegenden Siedlungsflächen und sorgt dort für Abkühlung.Bei einer Überbauung der natürlichen Oberfläche geht dieser Austausch verloren.

Den Verlust will die Verwaltung durch Ausgleich und die Vorgabe künstlicher Dachbegrünungen dadurch irgendwie etwas verringern. Bei Eingriffen in Schutzgüter muss der Gemeinderat zunächst aber der Vermeidung den Vorzug geben. Die Verwaltung weiß um die Möglichkeiten einer Lösung und benennt die Verringerung des Schadenseintritts durch Dachbegrünung.
Kann so die ersatzweise dritte Stufe als Ausgleich nach dem massiven Eingriff in das Klima funktionieren ?
Das Niederschlagswasser geht überwiegend für die Anreicherung des Grundwassers verloren. Es gelten die Ausführungen zu Nr. 24 . Der natürliche Wasserkreislauf vom Niederschlag über die Verdunstung und der Anreicherung des Grundwassers geht verloren. Beim Durchlauf über natürliche Böden und Gesteinsschichten wird das Wasser gereinigt und fliest dem Grundwasserspiegel zu, der so natürlich angereichert wird. Dieses natürlich gereinigte Wasser dient so bei den städtischen Trinwasserbrunnen im Neckartal nach Benningen der eigenen Trinkwassergewinnung für die Bevölkerung. Beim Auftritt auf Fassaden und befestigten Oberflächen wird das Wasser verschmutzt.

Hat sich der Gemeinderat mit diesen Zusammenhängen befasst ? Wie sicher ist in Freiberg noch die Anreicherung des Grundwassers ? Wie steht es um den Grundwasserspiegel ?
Der Gemeinderat möge abwägen, ob er bereit ist , die nachteiligen Folgen des Eingriffs in den natürlichen Wasserhaushalt in Kauf zu nehmen ?

32 Dachbegrünung und fraglicher Ausgleich

Die Speicherfähigkeit einer Dachbegrünung ist begrenzt. Der Zustand der Dachbegrünung verschlechtert sich mit der Zeit. Im Winter findet durch die Witterung kaum Verdunstung statt. Bei Starkregen im Sommer ist die Aufnahmefähigkeit der Substratschicht begrenzt. Wassermengen werden durch Bautechnik abgeleitet um den Baukörper vor Durchfeuchtung zu schützen.

Die Zukunft der Mobilität soll im E-Auto liegen. Im Zeichen der Energiewende denken viele Menschen zunächst ans Sparen und installieren für sich Balkonkraftwerke genehmigungsfrei oder setzen PV Anlagen oder Solarkollektoren für die eigene Stromerzeugung aufs Dach. Durch die Hitze, die in diesem Jahr schon sehr lange andauert und Höchstwerte mit 40 Grad erreicht, der Deutsche Wetterdienst (DWD) meldete am 27.6.2026 in Brandenburg einen vorläufigen Höchstwert von 41,7 Grad und von allen Fachleuten als wiederkehrend beurteilt wird, wird sich der Trend zur eigenen Energieerzeugung mit Pufferspeicher im Keller fortsetzen. Dieser Trend zur Autarkie wird überwiegend von Bewohnern im Eigenheim genutzt, die das mit staatlicher Förderung finanzieren können. Zum Strom fürs eigene E-Auto kommt nun verständlicherweise auch der neue Wunsch nach einer aktiven Raumkühlung durch Klimageräte. Die passive Raumkühlung wird den Ansprüchen vieler Menschen, die sich das leisten können nicht mehr gerecht. Die neuen Bewohner auf der Höhe brauchen also viel Strom um kühl aber nicht klimagerecht in ihren Eigenheimen die kommenden Hitzeperioden überstehen zu können. Um die Hitze in der Stadt zu meiden und den Empfehlungen aus dem Hitzeaktionsplan zu folgen, werden sie in den klimatisierten Räumen bleiben. Den Bedarf an Gütern werden

sie verstärkt über das Internet ordern und die Güter des täglichen Bedarfs aus dem Supermarkt mit Kraftfahrzeugen anliefern lassen. Die sozialen Begegnungsmöglichkeiten schwinden.
Wer wollte Ihnen das verdenken ? Der Weg ins Stadtgebiet ist weit. Auch im Zentrum ist Parkraum knapp und muss bezahlt werden.

Die Anlagen auf den Dächern überdecken die Dachbegrünung, verringern den natürlichen Lichteinfall. Niederschläge, die der Vegetation auf den Flächen der Dächer dienen sollten, kommen gar nicht bei den Pflanzen an. Es besteht die Gefahr, dass die Bepflanzung verkümmert oder abstirbt. Wer wollte das kontrollieren oder die Kosten für die Erneuerung tragen ? Welche Richtlinien will die Verwaltung zur Qualität der Dachbegrünung anwenden und rechtsverbindlich vorschreiben ? Sind die dem Ausgleich dienenden Ersatzflächen auf den Dächern in Funktion und Ergebnis zum Schaden bei den Schutzgüterern gleichwertig ? Wer wollte das kontrollieren oder die Kosten für die Erneuerung tragen ?

Als Ergänzung darf darauf hingewiesen werden, dass es bereits im vorangegangen Verfahren nach § 13b einem ehemaligen Stadtrat in öffentlicher Sitzung ein Anliegen war auf die notwendige Qualität der Ersatzpflanzungen hinzuweisen. Er hat dies mit seinen Erfahrungen aus der Vergangenheit begründet und die Notwendigkeit der Überprüfung der Nachhaltigkeit von Ausgleichsmassnahmen im Baugebiet eingefordert. Wie gedenkt die Verwaltung diesem ehrlichen Anliegen aus der Mitte des Gemeinderats zu entsprechen ?

Bei Eingriffen in die Natur gilt ein gesetzliches Prüfverfahren. Ist dem Gemeinderat die Reihenfolge bekannt? Wie wurde er darüber unterrichtet? Hat er die alternativ vorhandenen Möglichkeiten vor der Entscheidung in die gesetzlichen Schutzgüter einzugreifen nachvollziehbar abgewogen? Der Beschluss des Gemeinderates, die Schäden durch Eingriffe in Schwäbisch Hall ausgleichen zu lassen, ist nicht zielführend. Der Ausgleich soll gleichwertig, zeitnah und lokal auf Gemarkung der Stadt Freiberg erfolgen.

33 Natur – Erholung und Balsam für die Psyche

Tatsächlich ist die Natur ein Ort , an dem die Menschen Kraft schöpfen , sich zu Hause fühlen und die Heimat spüren. Wer hat nicht schon allein, mit seinem Haustier täglich oder gar mit dem Besuch in der Familie am Wochenende den Spaziergang auf der Höhe und die weite Sicht genossen ? Natur und der noch freie Naturraum auf der Heutingsheimer Höhe ist ein großes Geschenk und die Quelle des Glücks für die Menschen.Der großartige Rundblick ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt Freiberg a. N. den es sonst im Kreis Ludwigsburg nicht mehr gibt. Der Aufenthalt und der Genuss von unberührter Natur und Landschaft stärkt uns für den Alltag und ist Heilkraft für unsere Seele. Viele Menschen in Freiberg können sich an Texten der Dichterfürsten erfreuen. Warum denn in die Ferne schweifen; sieh das Gute liegt so nah. Das Schöne und Gute liegt also vor unsere Haustür. Freiberg hat keinen Wald und wenig freie Naturräume. Die Heutingsheimer Höhe ist für viele Menschen ein Erholungsort. Durch das dort Mitte der 80 er Jahre von Brautleuten angelegte Hochzeitswäldle ist er noch heute ein Ort der Erinnerung an bleibende Werte und der Dankbarkeit.
Wer will künftig seinem Besuch den Gang durchs Neubaugebiet und dauerhaft den Blick auf Gebäudefassaden zumuten ? Der Blick auf den dortigen vom Gemeinderat zu Neujahr des Jahres 2000 errichtete große Gedenkstein mit dem Stadtwappen und der Inschrift Jahrtausendhöhe und Aussichtshügel wird fragende und wehmütige Menschen zurücklassen.

Wie war das damals ? Warum ist es so weit gekommen?
Warum will der Gemeinderat gerade dort bauen und den Menschen die Sicht auf Natur und Heimat nehmen ?

34 Jahrtausendhöhe und Aussichtshügel mit Hochzeitswäldle

Brautpaare haben jahrelang westlich des alten Heutingsheimer Hochbehälters mit Unterstützung der Stadtgärtnerei, Herrn Remmele und Bürgermeister Schlagenhauf, ein sogenanntes Hochzeitswäldle angelegt. Der für die Nachkommen gepflanzte Baum gilt als ein Symbol der Treue und der Verbundenheit der Brautleute und ein Bekenntnis der Eheleute zu Freiberg. Ein schönes sinnstiftendes Zeichen dieser Liebe zur Heimatstadt. Angelegt hat dann zum Neujahrstag des Jahres 2000 den Milleniumshügel auf 290 mtr. NN und bepflanzt mit drei Linden für die nächste Generation. Dieser markante Aussichtspunkt ist von

den gegenüber liegenden Talhängen gut zu sehen. Soll der Blick künftig auf glitzernde Glasfassaden treffen? Augeständerte PV- und Solarkollektoren werden die Bäume verdecken.

Am Vogelsang und am höchsten Punkt Freibergs auf dem alten Wasserbehälter von Heutingsheim haben dann zur Erweiterung die früheren Gemeinderäte zum Neujahrstag des Jahres 2000 ein großes künstlerisch verziertes Denkmal für die Bevölkerung und wohl auch für die Nachwelt aufgestellt. Mit einer Widmung für die Jahrtausendhöhe, einem Ausichtshügel und für das Hochzeitswäldle. Mit Ringen soll symbolisch die Treue der jungen Eheleute und mit dem Stadtwappen die Verbundenheit von Mensch und Stadtgebiet über den Lauf der Zeiten sinnstiftend dargestellt werden. Für viele Menschen und den Betrachter ein schönes Zeichen in der Landschaft.

Dabei mögen sie auch an die Tradition der Kaisersteine, die um die württembergische Residenzstadt Ludwigsburg und nach der Gründung des Deutschen Reiches an markanten Stellen ebenso in der freien Landschaft errichtet wurden und inzwischen Kulturgut sind gedacht haben.
Was wollten uns der damalige Bürgermeister und die Gemeinderäte sagen?
Ein Denkmal soll zum Nachdenken anregen und Erinnerungen wachhalten.
Es sagt dem Betrachter: DENK MAL !

Wer hätte gedacht, dass schon keine 20 Jahre später und wiederholt ab 2019 versucht wird vor dem angelegten Aussichtshügel zu bauen. Waren es vor 130 Jahren die Militärmanöver und die Anwesenheit von König und Kaiser, die zur Errichtung der Kaisersteine geführt haben, werden heute andere Manöver der sogenannten kommunikativen Stadtentwicklung durchgeführt um der Bevölkerung den Blick auf die Stadt am Neckar zu verbauen. Familien, die ihren Kindern oder jetztigen Enkelkindern vom Hochzeitswäldle aus den Blick in die schäbische Heimat, ins Neckarttal oder zum Stromberg zeigen wollen, werden gegen die Hausfassaden von fünfstöckigen Wohnblocks blicken .

Die nächste Generation wird den Bürgermeister und die Stadträte von 2026 nicht daran messen,das sie zu wenig Wohnungen gebaut hätten. Die nächste Generation wird fragen: Warum habt ihr an dieser schönen Stelle gebaut ? Habt ihr es nicht gewusst, das es Alternativen gab?

Die kommende ältere Generation, die dann fernab vom Zentrum in klimatisierten Wohnungen auf Besuch wartet wird wird sozial einsamer sein. Wenn sie nicht mehr mobil sind, wird man dort eine Haltestelle des Bürgerbusses einrichten. Alte Menschen auf der Höhe werden sagen: Im Zentrum hätte ich noch überall hin laufen können, aber da oben schaff ich es nicht mehr den Berg rauf. Meine Enkel haben auch nicht immer Zeit.
Kann der Gemeinderat jetzt im Wissen um die Bedeutung eines Denkmals und mit den gemachten Anregungen der Bevölkerung neu Nachdenken? Kann sich der Gemeinderat noch anpassen ? Die Bundesregierung möchte mit Stand heute, die Anpassung ans Klima als Gemeinschaftsaufgabe ins Grundgesetz aufnehmen. Das wäre doch für den GR eine tolle Gelegenheit sich auch anzupassen ?

Für Menschen, die von auswärts kommend und von Buch über die dortige Freiberger Straße fahren oder vom Norden vom Neckartal nach Freiberg blicken, wäre das Hochzeitswäldle nicht mehr sichtbar, der grüne Höhenzug verschwunden bzw durch mehrstöckige Baukörper verdeckt. Das Stadtgebiet von Freiberg von unten bis oben in einem Siedlungsbrei verschwunden. Der Nordhang from the River to the Hill ist flächenhaft überbaut.

Welchen Eindruck will der Gemeinderat jetzt in diesem kommunikativen Abwägungsprozess hinterlassen ?

35 Bauen im Außenbereich und überörtliche Ziele

Die Freiraumplanung gewinnt mehr an Bedeutung und ökologische Aspekte werden wichtiger. Die Freihaltung von Naturflächen für Belange der Erholung, den Wasserhaushalt, die Landwirtschaft, das Klima und die Natur gewinnen zunehmend an Bedeutung. Mit der Bebauung auf der Höhe und in der freien Landschaft weicht die Stadt von diesen übergeordneten Zielen ab.

Will der Gemeinderat trotz dieser künftig noch wichtigeren Werte im Außenbereich bauen und weiter an die Grenzen der geschützten Bereiche mit der Änderung des FNP vorstoßen ?
Welchen Stellenwert misst der Gemeinderat den überörtlichen Zielen der Freiraumplanung im Verdichtungsbereich bei und will er diese unterstützen ?

Welche Abwägungen will der GR im Verbund mit den Nachbarkommunen treffen ?
Welche ökologischen Aspekte will der Gemeinderat einhalten ?
Was sagt der Biotopvernetzungsplan zur Erhaltung von Freiräumen auf Markung Freiberg ? Sind dem GR die Vorstellungen der LUBW für Freiberg bekann?
Gibt es von der Region Mittler Neckar eine Äußerungen zur Abweichung von Planungszielen ?

36 Freiraumstrukturen und Grenzen örtlicher Flächenplanung

Der mittlere Neckarraum ist bereits stark besiedelt. Die örtliche Markungsfläche ist überdurchschnittlich bebaut. Freiberg hat keinen Wald. Die Bundesautobahn A 81 quert das Stadtgebiet. Starkstromleitungen verlaufen über die Feldmarkung zum Umspannwerk Hoheneck. Der Verlauf der Stromtrassen tangieren das geplante Neubaugebiet auf der Höhe.
Die Stadt Freiberg hat jetzt 2026 aktuell weitere Neubaumöglichkeiten als Alternativen u.a. Kugelbergstr., Lugauf, Grundstück Fontanestr., Beihinger Str., Hasenackerweg, Entwicklungsmaßnahme im Stadtzententrum selbst auf eigenen Flächen und viele Freiflächen im alten FNP. Das große Sanierungsgebiet Heutingsheim Nord eröffnet und begünstigt die Schaffung von gefördertem sozialen Wohnungsbau und weiterem Wohneigentum in zentrumsnaher Lage zum Stadtzentrum und würde die bereits vorhande Infrastruktur in Heutingsheim stärken und liegt fußläufig zum Bahnhof.
Die natürlichen Lebensgrundlagen sind zu erhalten. Gestaltungsmöglichkeiten für die kommende Generation sind offen zu halten. Die jetzt und künftig noch stärker werdende Anpassung an den Klimaschutz muss schon jetzt erfolgen und darf durch falsche Weichenstellung nicht verbaut werden.

Die Stadt muss das Gegenstromprinzip der Raumordnung beachten. Die von der Stadt und einzelnen Grundstücksbesitzern gewünschte Bebauung im sensiblen Außenbereich muss im Einklang mit den Leitvorstellungen einer künftigen Raumordnung erfolgen. Wie kann die Stadt die Möglichkeiten der Innenentwicklung nutzen ohne gegen das Gegenstromprinzip zu verstoßen ?
Will der Gemeinderat diesen Weg für die übergeordneten Ziele der Raumordnung mit gehen und diese Leitvorstellungen für eine geförderte Stadtentwicklung nutzen ?

37 Kulturlandschaft und Abwägung von Eingriffen

Kulturlandschaften sind mit ihren prägenden Merkmalen zu erhalten. Die Sichtachsen auf der Höhenlandschaft über dem Neckarbecken und um den Hohenasperg prägen das typische Landschaftsbild. Zwischen dem Wunnenstein und dem Hohenasperg gibt es viele Siedlungspunkte der Kelten. Der Neckarlimes führt vom römischen Gutshof Hoheneck und über die weithin sichtbare Römerstraße über die Markungen von Freiberg nach Benningen. Der berühmte Heutingsheimer Pfarrersohn und Namensgeber der Oskar-Paret-Schule und spätere Landeskonservator hat diese Stätten der frühen Siedlungskultur beschrieben und mit einem eigenen Gedicht den besonderen Heutingsheimer Wind auf dem Weg von Eglosheim nach Marbach beschrieben.

Wer das Neckartal besucht und von den Steillagen der Weinberge von Kleiningersheim oder vom Käsberg nach Süden blickt will den Blick in die Landschaft geniesen; die Sicht zum Fernsehturm oder bis zur Schwäbischen Alb. Das ist Erholung fürs Auge und eine Erfahrung der Liebe für die schäbische Heimat. Bei der geplanten Bebauung auf der Höhe geht die städtische Überbauung von unten bis zum höchsten Punkt den Nordhang hinauf. From the River to the Hill... Wer das will?
Freiberg wäre weithin sichtbar ein Siedlungsbrei. Mit den höchsten Gebäudefassaden mit 5 Stockwerken am höchsten und sensibelsten Punkt in der Landschaft um den hohen Asperg ist der freie Blick verschwunden. Mit der Bebauung steigt die Dunstglocke über Freiberg weiter nach oben und die Aussicht ist verschwommen. Der Aussichtshügel mit 290 NN wird verdeckt und die Bäume aus dem Hochzeitswäldle sind als Wahrzeichen nicht mehr weithin in der Landschaft sichtbar. Dies trifft auch für die Menschen in Freiberg, die als Spaziergänger oder vom Treffpunkt der Wanderer im Schwäbischen Albverein den Blick über die Heimat ins Neckartal schweifen lassen wollen. Das menschliche Auge fällt auf hohe Fassaden aus Glas und Betonverkleidungen mit Plastikelementen. Der freie Blick trifft auf Gebäudefassaden; die Natur fehlt, diese Kulturlandschaft ist verloren und zerstört, die Freude des Menschen getrübt.

Die Genehmigungsbehörde möge an dieser exponierten Stelle die gewachsene Kulturlandschaft schützen und mit den Fachbehörden Hinweise für die Erhaltung der freien Flächen geben und durch den Schutzauftrag der Stadt andere Möglichkeiten der Stadtentwicklung aufzeigen.

Die gewünschte Aufsiedlung in dieser restlichen noch unberührten Landschaft ist zu begrenzen. Die weiteren Baumaßnahmen für den Mietwohnungsbau sind auf den Innenbereich zu konzentrieren und das vorhandene Flächenpotzenzial im FNP zu nutzen. Die Genehmigungsbehörden sollen die Leitvorstellungen der Raumordnung sichern und die Grundsätze der Raumordnung für das begonnene Verfahren in der Stadt Freiberg anwenden. Die Stadt möge die Bedenken ernstnehmen. Wie kann die Verwaltung dem Gemeinderat ermöglichen die vorhandenen baulichen Alternativen zu nutzen ?

38 Lebensqualität und ganzheitliches Denken

Eine Kulturlandschaft, wie in Nr. 37 beschrieben, ist die große Generationen übergreifende Klammer,aus der heraus eine Gesellschaft Zusammenhalt findet. Die Zerstörung schwächt das soziale Zusammenleben. Am Wasserresovoir verabreden sich Menschen zu gemeinsamen Spaziergängen; Beschäftigte aus dem Gewerbegebiet verbringen ihre Mittagspause; Vereine laden dort regelmässig zu gemeinsamen Wanderungen ein. Von dort aus geht es über die Heutingsheimer Höhe, dem Vogelsang, tatsächlich gab es dort früher Lerchen, Fasane, Spatzen, Bachstelzen und Rebhühner usw , zB zum Naturdenkmal am Relling und über das Landschaftsschutzgebiet in den Lachwiesen zum Monrepos. Die schöne Weitsicht auf die Kulturlandschaft soll nun kurzsichtig verbaut werden. Die Weite geht für die Menschen und in Freiberg verloren.
Wer wollte denn künftig erst durch ein Baugebiet oder an Hausfassaden entlanglaufen, deren Besitzer zunehmend Schottergärten anlegen, die aber gegenüber dem Bauamt als Steingärten deklariert werden, abgegrenzt durch Steingabionen und versteckt hinter Plastikelementen aus dem Baumarkt.? Beispiele dafür gibt es nicht nur in der Umgebung von Bruckner- oder Vogelsang- Mozartstrasse sondern leider zunehmend öfters in ganz Freiberg. Das hilft nicht der Lebensqualität und dem Stadtklima.
Die Bürger haben Verkehr, Lärm, teure Gutachten, Belehrungen durch Konzepte und weitere, das Klima aufheizende Flächenversiegelungen satt. Die Menschen wollen den freien Blick in die Landschaft und die Natur geniesen.
Die Menschen wollen Blumen, Grün, Bienen, Insekten, Tiere in der freien Natur beobachten und Vögel am Himmel fliegen und singen hören. Für das genannte Ziel der Wohnraumschaffung darf die isolierte einfache aber teure Lösung nicht lauten Neubaugebiete in die freie Landschaft zu setzen.

Leider haben viele Menschen resigniert oder können sich nicht schriftlich artikulieren.Diese passiv schweigende Mehrheit wird leider fremd bestimmt.
Es gilt heute und für die Zukunft ganzheitlich zu denken. Mit den gemachten Äußerungen aus der Bürgerschaft ist das eine wichtige Aufgabe für den GR. Wie will der Gemeinderat jetzt mit den Impulsen und Denkanstößen der aktiven Bevölkererung umgehen ? Wie will der Gemeinderat jetzt Stellung zu den Sorgen aus der Bevölkererung nehmen ? Wie wird sich der Gemeinderat zum Ansatz des ganzheitlichen Denkens äußern ? Wie begründert er weiter die Wohnungsnot für bestimmte Bevölkererungsgruppen und sieht es nicht isoliert zur Bewertung der Lebensqualität und einem ganzheitlichlichen Denken ?
Wen der Gemeinderat nun erneut ohne differenzierte Abwägungen wie 2023 weiter macht, darf die Frage erlaubt sein, in welcher Form die Mitglieder des GR die Stellungnahmen der Bürgerschaft erhalten haben und wieviel Zeit sie zum Lesen hatten ? Was verstehen die Fraktionen und die politischen Parteien unter Willensbildung und einer sogenannten kommunikativen Stadtentwicklung ? Die immer noch wiederholend genannten Gründe für das Baugebiet sind: „ Wohnungsnot“ oder „Freiberg hatte schon seit 20 Jahren kein richtiges Baugebiet“. In der so isoliert vorgetragenen Sichtweise ist das im anstehenden Verfahren nicht mehr überzeugend. Eine Antwort für die Lebensqualität aller Menschen in Freiberg muss ganzheitliche sein und eine moderne Stadtentwicklung für die Zukunft der nächsten Generation ermöglichen.

39 Abwägungsprozess und Anteil des Gemeinderats als Akteur

Bei einer umfassenden Stadtplanung darf sich der Horizont nicht auf den naheliegenden Wunsch einzelner Grundstücksbesitzer, die für die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen agieren verengen. Eine Wiese oder Grünland in Bauland umzulegen war der Gedanke und der Auslöser für das Handeln der Verwaltung in der Vergangenheit. Wesentlich muss der Blick auf die Stadtentwicklung als Ganzes in Freiberg sein. Erst aus der Summe aller Interessen ist ein Blick auf das Ganze möglich. Eine Hilfe sind die jetzt erst vorliegenden Anregungen der Bürgerschaft mit guten und berechtigten Erkenntnissen.

In welchem Umfang und in welchem Zeitraum konnte sich die einzelnen Mitglieder des Gemeinderats mit den eingereichten Erkenntnissen aus der Bevölkererung zu befassen ? Welche Möglichkeiten hatte der

Gemeinderat als wichtiger Akteur im Meinungsfindungsprozess, sich mit der komplexen Materie vertraut zu machen ?

40 Zeitenwandel und Aufgaben des Gemeinderats - Memorandum

Bereits der letzte Gemeinderat hatte seit 2019 Beschlüsse wiederholt zum erleichterten Bauen im Aussenbereich nach § 13b BbauG gefasst . Dieser Zugriff auf die frei Landschaft war schon damals umstritten. Er wurde durch Stellungnahmen auch der Fachverbände gerügt. Die obersten Verwaltungsgerichte haben dazu entschieden.
Die Erschließung oder Umwandlung von Ackerland in Bauland ist eine freiwillige Aufgabe der Gemeinde. Der Gemeinderat muss nicht den Wünschen einzelner Grundstücksbesitzer entsprechen, sondern sich an den Interessen der Allgemeinheit orientieren. Der neue Gemeinderat kann nun vom Grundsatz wieder entscheiden, ob und dann wie er die Aufgabe löst. Die Umstände und die Zeiten haben sich geändert. Jetzt muss sich der Gemeinderat mit den neuen Bedenken und Anregungen aus der Bevölkererung befassen. Wenn er nun das neue Baugebiet noch größer wie 2019 und 2023 machen will, muss er jetzt im Rahmen der Gesetze noch besser begründen, warum er überhaupt in die vorgetragenen Schutzgüter eingreifen will. Begründet wird der Eingriff mit der Wohnungsnot und dem Ziel Wohnraum für bestimmte Bevölkerungsgruppen zu schaffen.Will der Gemeinderat an vorgefassten Meinunen festhalten: ? „Da kann man jetzt nichts mehr machen, wir brauchen halt Wohnungen, der Zug ist abgefahren“ usw. Im ersten Schrift muss er prüfen, ob ein solcher Eingriff vermeidbar ist. Was hat sich den seit 2019 so gravierend verändert? Warum soll das Baugebiet jetzt noch größer gemacht werden ? Der Gemeinderat hat nun die Antworten vieler Bürger, wie ein solch gravierender Eingriff in die Schutzgüter vermieden werden kann.

Wie wird der GR reagieren ? Wie wird er dabei an den Staatszielauftrag zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen denken ? , vgl Nr. 9 zum Verfassungsauftrag. Erkennt der Gemeinderat die Änderung der Verhältnisse und wie nutzt er die aufgezeigten Alternativen um die Eingriffe in Schutzgüter zu vermeiden ?

Will der Gemeinderat für die Willensbildung die Möglichkeiten eines Memorandums nutzen um Klarheit zu erhalten? Für die Bürger wäre eine solche Besinnung, die ein Memorandum bietet, eine ehrliche Antwort. Es könnte ein Schritt sein, wie es weitergehen kann. Ein Memorandum wäre eine gute Möglichkeit für eine kommunikative Stadtentwicklung. Die Bürger, die 2026 geschrieben haben, sollten dieses mal in der Anwort erkennen, wie sich die Zeitenwende auch in Entscheidungen des Gemeinderats niederschlägt

41 Für Öko-Punkte bezahlen oder Eingriffe vermeiden

Es gilt die gesetzliche Reihenfolge. Bevor in Schutzgüter eingegriffen wird, sind Eingriffe zu vermeiden.
Die Stadt hat schon frühzeitig beträchtliche Summen für Bezahlungen nach auswärts als Rückstellungen reserviert. Die Ausgleichszahlungen sollen wohl ins Kochertal bei Schwäbisch Hall gehen. Dort sollen die Bürger Freibergs für nicht gemähte Hangflächen, alte Weinberghänge, Trockenrasen, Steinhaufen oder verbuschte Randflächen bezahlen. Dieser Geldtransfer aus Freiberg und fernab im Kochertal wird über ÖKO- Punkte aufwändig dokumeniert und jahrelang durch Monitoring begleitet. Was nützt es den Menschen, wenn auswärts Feldgehölze, Biotope oder gar Wasserkuhlen angelegt werden, wenn in Freiberg die Natur verschwindet ? Die Lebensräume, Rastplätze und Nahrungsgrundlagen von Tieren, Insekten und Pflanzen im Baugebiet sind verschwunden. Tiere weichen dem Siedlungsdruck und ziehen sich von der Wohnbebauung zurück.
Nur wenig kann im Baugebiet selbst ausgeglichen werden. Der Bereich und auch der Böschungsstreifen an der alten K 520 sollte durch ökologisch wertvolle Bepflanzungen aufgewertet werden. Der nach Süden vorgesehene Grünstreifen sollte nicht auch noch auf Kosten der Allgemeinheit durch die Stadtgärtnerei gepflegt werden.

Hat sich der GR zu den Grundzügen einer ökologischen Stadtplanung beraten lassen? Welchen Stellenwert haben die Empfehlungen der LUBW zur Vermeidung von Eingriffen in die natürliche Landschaft ? Hat er sich mit den konkreten Folgen der Verluste für Freiberg befasst ? Kennt er die Liste der auszugleichenden Schutzgüter ? Ist ihm der Wert der Ökopunkte und der zu zahlende Geldbetrag bekannt ? Hält er weiter an den Geldzahlungen für Ausgleichsmassnahmen ausserhalb des Baugebiets fest ? Will der Gemeinderat die drohenden Verluste der Lebensgrundlagen jetzt und für die kommende Generation verhindern ?

42 Natur und Lebewesen - Siedlungsdruck

Früher gab es am Ortrand und auf dem Vogelsang noch Rebhühner, Lerchen und Bachstelzen. Die Tiere und der Lebensraum für Insekten wurden durch die herangerückte Bebauung immer stärker verdrängt und vernichtet,was zum Rückgang und zum lokalen Aussterben von Tier- und Pflanzenarten führte. Weltweit und in Deutschland sind rund 30 bis 40 Prozent aller Insektenarten vom Aussterben bedroht oder in ihrem Bestand gefährdet. Die Insektenbiomasse ist in den letzten Jahrzehnten um über 75 Prozent zurückgegangen. Hauptursachen sind die intensive Landwirtschaft, Pestizide, der Verlust von Lebensräumen und Lichtverschmutzung.
Auch die Zahl vieler Vogelarten geht in Deutschland stark zurück. Besonders stark betroffen sind Vögel in Feldern und Wiesen wie der Kiebitz oder das Rebhuhn, aber auch bekannte Gartenvögel wie Amseln und Spatzen werden seltener. Hauptgründe sind die moderne Landwirtschaft, Umweltgifte und der Verlust von Lebensräumen.

Das neue Baugebiet vernichtet Ackerflächen mit ihrem spezifischen Artenspektrum und zerstört eine der letzten Streuobstwiesen Freibergs. Dies geht auf Kosten der Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt. Das neue Baugebiet ragt jetzt in die freie Landschaft hinaus und verringert weiter den Lebensraum für die Tierwelt.

Zwei Bürger haben mir von Rebhühnern, die entlang des Feldwegs in Verlängerung der Christmannstraße gelaufen sind berichtet. Einer Rebhuhnfamilie, ein Rebhuhn mit kleinen Küken, die vom Feldweg im Rübenacker verschwunden sind. Das deutet darauf hin, dass im Gebiet noch Rebhühner reproduzieren. Auch wurde dort die Sasse von Feldhasen nachgewiesen. Im Gebiet wächst die Hummel-Ragwurz (Ophrys fuciflora). Diese in Deutschland heimische Orchideenart ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

Die Stadt Freiberg hat 2010 die Selbstverpflichtung „Biologische Vielfalt in Kommunen“ beschlossen. Sie verpflichtet zum Erhalt naturnaher Flächen im Siedlungsbereich. Vielen Mitgliedskommunen aus ganz Deutschland ist der Erhalt naturnaher Flächen am Stadtrand unverändert wichtig. An diese Selbstverpflichtung sei erinnert. Welcher Gemeinderat, der damals dabei war, kann sich an so wesentliche Grundsätze erinnern und will auch heute noch dieses Anliegen befürworten? Warum ist die Stadt dort ausgetreten ? Auch wenn die Stadt die förmliches Mitglied beendet hat, sollte das Anliegen naturnahe Flächen im Siedlungsbereich zu erhalten einen höheren Stellenwert haben.

Bei der Bürgerinfo am 16.4.26 im Gemeindehaus wurde von 8 Vogelnestern berichtet und auf das Aufhängen von zusätzlichen Nistkästen zum Ausgleich verwiesen. Von dieser Selbstverpflichtung und dem Beschluss zum Erhalt naturnaher Flächen im Siedlungsbereich war dabei nicht die Rede. Leider setzt der Planer schutzwürdige Güter, Tiere, Pflanzen, Insekten usw. halt einfach auf seine Papierliste. Das genügt dem Gemeinderat, so scheint es ?

Über die Geldzahlungen aus Freiberger Steuergeldern freuen sich die Kommunalverwaltungen im Kochertal und Ökoinstitute, die dann an an den verwilderten Hängen des Kochertals Flächenbiotope verwildert belassen oder am Rand Feldgehölze durch Landschaftsgärtner anlegen. Das wird für die Akten dokumentiert und vielleicht durch Monitoring überwacht. Wer liest die Akten, die als Nachweis ans Landratsamt geschickt werden? Vielleicht fällt dann in einer Amtsstube jemand auf, das ein einziger Termin im Zyklus der jahreszeitlichen Überprüfung fehlt ? Dann fährt nochmal jemand ins schöne Kochertal. Soll das der Schutz für Natur und Umwelt in Freiberg sein ?

Was könnte die Kontrolle einfacher und ehrlicher machen ?

Ich denke an das Modell Grünpaten und Baumpatenschaften. Ist es zu vermitteln, das der örtliche BUND Stadtverband in Kooperation mit dem BUND Kreisverband im Kochertal die Patenschaft für die Freiberger Biotope im Kochertal übernimmt? Wie kann die Verwaltung die entstehenden Unkosten und Auslagen der Ehrenamtlichen dafür ausgleichen?
Die Ausgleichsflächen können den Klassen der OPS für die Durchführung von Projekttagen angeboten werden. Die Sensibilität für das Leben in der Natur kann gestärkt werden. Die Schüler können diese Art des Naturschutzes kennenlernen und sich damit identifizieren.
Denkbar sind auch Wanderziele zu den Freiberger Biotopen durch den Schwäbischen Albverein, der dann ja

seine regelmässigen Treffunkte für Wanderungen am Milleniumshügel weniger oft anbieten würde. Ausflugsfahrten durch den Gemeinderat mit entspechender Öffentlichkeitsarbeit könnten die Wirkung der Ausgleichsbemühungen hervorheben. Mit einer Gedenktafel könnte die Stadt dauerhaft auf den historischen Schutz von Natur und Umwelt aus Freiberg hinweisen. Bürgermeister und Gemeinderat des Jahres 2026 würden sich so im Geist der Zeit gleichsam auch ein Denkmal setzen.

Auf jeden Fall gilt die Bundesartenschutzverordnung und der Naturschutz. Wenn die Natur keine Lobby hat ist es gut, wenn sich Bürger für die bedrohte Artenvielfalt einsetzen. Der BUND Stadtverband ist ein Anwalt für die biologische Artenvielfalt und steht für den Schutz von Umwelt und Natur. Er macht sich mit seinen Mitgliedern ehrenamtlich auch die Mühe für eine nachhaltige Stadtentwicklung einzutreten. Er zeigt als Umweltverband wichtige Perspektiven des Klimawandels auf. Im Anhörungsverfahren und und für den für den notwendigen Prozess der Klimaanpassung sollten seine Mitglieder in besondere Weise gehört und persönlich einbezogen werden.Für das weitere Verfahren sollten die Unterlagen aus der beschlossenen Selbstverpflichtung zur „Biologischen Artenvielfalt“ verfügbar sein. Eine Verlagerung von Ausgleichsmaßnahmen nach Schwäbisch Hall bringt die durch die Stadt lokal ausgerotteten Arten nicht zurück

Eine Eidechse ist über den Kreuzungsbereich Christmann-Wagnerstrasse gelaufen und im Gras zum abgeernteten Feld verschwunden. Über den Feldern fliegen Maueresegler, Schwalben auf Nahrungssuche. Sie jagen bei aufsteigender Thermik die auffliegenden Insekten. Am 14.7. 2025 wird der Rapsacker mit einem Mähdrescher abgeerntet. Wenigsten 10-12 Greifvögel stürzen sich auf die auffliegenden Insekten. Ein beeindruckendes Schauspiel. Ich erkenne Bussarde, Milane, Falken. Ein Bürger von der Stuttgarter Str. berichtet, das über dem Gebiet Spitzäcker Bussard und Roter Milan kreisen und auf den Bäumen, beim alten Birnbaum zur Nahrungssuche nach Mäusen ansitzen. Auf dem Hochspannungsmasten Nr. 8 des Stromversorgers TransNet BW westlich des Baugebiets war noch bis 2025 jahrelang auf dem ersten südlichen Querträger ein Vogelhorst für ein Falkenpaar. Auf dem Kleeacker westlich steht in den Wintermonaten und selbst bei Minusgraden und über Stunden ein Reiher auf Nahrungssuche. Er wartet vor Mäuselöchern auf Nahrung. Im Winter sind auf den Feldern zahlreiche Raben und Krähen auf den Ackerschollen eifrig auf Nahrungssuche. Im Juli/August sind die Saatkrähen nicht in den Kolonieen in Ludwigsburg, sondern vermehrt zwischen dem Kugelberg und auf den Feldern in Freiberg. Wildtauben suchen Körner auf den abgeernteten Feldern. In den frühen Abendstunden fliegen Fledermäuse auf der Jagd nach Insekten über die Felder am Ortsrand. Regelmässig springen Feldhasen über die Flur; sie flüchten vor dem herannahenden Menschen oder vor freilaufenden Hunden. Auch Störche sind gelegentlich auf dem abgemähten Kleeacker südlich der Ecke Wagner-Vogelsangstr. anzutreffen. Dieser Lebensraum und die Nahrungsgrundlage geht verloren.

Der Siedlungsdruck durch die herangerückte Bebauung vertreibt die Tiere. Wenn die Tiere von der Heutingsheimer Markung vertrieben werden, bliebe als Fluchtraum dann die Markung Hoheneck zum Kugelberg. Dort ist das überregionale Tierheim. Es wurde jetzt auf dem Gelände und in den Stallungen des früheren Geflügelhofes Alt Württemberg vergrössert. Zu den Fütterungszeiten ist lautes Hundegebell bis Freiberg zu hören. Wildtiere werden durch diesen Lärm der Hunde vergrämt. Wohin sollen die vertriebenen Tiere flüchten ? Die zahlreichen Hunde werden regelmässig, in grösseren Gruppen in der Umgebung des Tierheims und bis Markung Heutingsheim ausgeführt. Die Hunde laufen über die dortigen Brachwiesen und auf Obstbaumgrundstücke frei herum oder bekommen an langen Schleppleinen den Auslauf auf Grünflächen. Weitere ehrenamtliche Gassigeher vergrämen mit zu vielen Hunden die einheimische Tierwelt. Die Tiere sind Fluchttiere. Der Hund folgt seinen Instinken. Er ist mit Futter versorgt. Manche Hundebesitzer sorgen sich um ihr Tier; sie nehmen Trinkschalen auf den Spaziergang mit. Das Wildtier ist bei der Flucht vor Hunden und Menschen erschöpft und gejagt; im Winter bei Kälte und jetzt im Sommer bei Dürre und Hitze. Die Belastungsgrenze für Feldtiere ist so in diesem Bereich und dem starken Siedlungsdruck überschritten.

Auf der Informationsveranstaltung im Frühjahr , am 16.4.2026 wurde als Schutzmaßnahme verkündet, das für 8 gefundene Brutplätze von Vögeln dann 15 oder 16 Vögelkästen aufgehängt werden. Andere Tierarten seien nur jagend oder querend . Da sind aufmerksame Bürger doch stutzig geworden. Sie haben dann die Feldhasen, den Reiher und die Hummelragwurz fotografiert. Hier stellt sich die Frage nach der Qualität der Untersuchung. Betroffen ist doch auch die Bodenfauna, angepasste Kleintiere, Insekten und Mikroorganismen in der Vegetation, die durch Überbauung und Versiegelung vernichtet werden und verloren gehen. Ein Problem ist, das sich das Artensterben erst mittel- und langfristig auswirkt. Hier schadet ein kurzsichtiges Denken, welches sich an den Haushaltsfinanzen der Stadt oder gar an Klientelwünschen orientiert.

Ich mache mir hierzu die bereits am 16.1. 2023 erfolgte Stellungnahme des Landesnaturschutzverbandes zu eigen. Was hat die Verwaltung daraus für Schlüsse gezogen ? Hat die Verwaltung die Absicht hierzu noch weitergehende Untersuchungen zu beauftragen ?
Will die Verwaltung jetzt weitere unnötige Kosten vermeiden, zunächst innehalten, die vielen Stellungnahmen betrachten und zum Überblick eine Zwischenbilanz ziehen? Was würde dagegensprechen ? Nachdenken kostet noch nichts. Bei dem individuellen Wunsch nach Wohnungsbau im Eigentum besteht keine Eile. Ist die Verwaltung bereit, mit einem Memorandum dem Gemeinderat die Möglichkeit zu eröffnen gründlich über die Argumente und Anregungen aus der Bürgerschaft nachzu denken ? Dem Gemeinderat jetzt nur eine Auflistung mit Erledigungsvermerken vorzulegen wäre wohl für den notwendigen Prozess zu wenig. Kann ein Beschlussvorschlag nur zur zustimmenden Kenntnisnahme im weiteren Verfahren bestehen ?

Wo ist die Lobby für die Schutzgüter der Natur ? Ist der Gemeinderat bereit diese Aspekte zu würdigen und abzuwägen, welchen Preis wir für die Nutzung der Natur bezahlen wollen ?

43 Natur und freie Landschaft erhalten

Viele Menschen in Freiberg zieht es zur Erholung und zu Fuß in die noch vorhandenen Freiräume um Freiberg. Der Höhenweg auf dem Vogelsang ist wegen der schönen und noch weitgehend unverbauten Aussicht eine dieser beliebten Wegstrecken. Der Milleniumshügel ist der höchste Aussichtspunkt und beim Weg über den Vogelsang kann man den weiten Blick genießen und viel in der Landschaft um Freiberg entdecken. Der Aufenthalt in der freien Natur ist ein Ausgleich gegen den Alltagsstress und kann Erkrankungen vorbeugen. Am Milleniumshügel treffen sich Wandergruppen und Vereine und Hundebesitzer für gemeinsame Spaziergänge auf der Höhe. Auch Wanderer von auswärts genießen die schöne Sicht über die weithin sichtbare Landschaft.
Durch das Neubaugebiet und die Bebauungen über fünf Stockwerke wird die Aussicht verbaut. Der Erholungswert ist dahin. Viele Menschen gehen mit ihrem Besuch von auswärts am Sonntag auf die Höhe zum spazieren und erklären die umgebende Landschaft, die ja mit dem Rundumblick was besonderes ist. Ein richtiger Freiberger will stolz auf seine Heimatstadt sein und die Schönheiten der Landschaft mit Blick ins Neckartal geniesen und der Verwandtschaft den Stromberg und und den Blick ins Bottwartal zeigen. Wie wäre es doch peinlich, den auswärtigen Besuch an Beton- oder verkleideten Plastikfasaden entlang führen zu müssen. Was würden auswärtige Besucher bei der Rückkehr daheim von Freiberg erzählen ? Eine Bebauung von unten bis oben ist kein schönes Stadtbild. From the River to the Hill-- macht der Stadtrat was er will. Warum wird dieses besondere Landschaftsbild auf der Höhe über dem Neckarbecken ohne Not durch Baubeschluss vernichet ? Es gibt Menschen, die fahren ins Saarland und fotografieren dort die Saarschleife. Der Höhenzug auf dem Vogelsang mit Blick ins Neckartal und zu den Felsengärten ist ein Alleinstellungsmerkmal für Freiberg. Warum wil der Gemeinderat der einfachen Bevölkerung diesen Blick verbauen ?

Inzwischen ist die Stadt Freiberg dem Landschaftserhaltungsverband Landkreis Ludwigsburg e.V. beigetreten und will eine Biotopverbundplanung erstellen; TA vom 16.9.2025. Wo bleiben aber die Taten für diese Ankündigungen ? Die Beschlussfassung dazu war diesmal nicht einstimmig. Einige Stadträte sagten, das es in die falsche Richtung geht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 500 Euro. Bei weitergehender Betrachtung ist erkennbar, das es sich um einen Dienstleister handelt, der für den geringen Jahresbeitrag Zuschussanträge für eine Förderquote aus öffentlichen Mitteln mit 90 % stellt. Im Ergebnis wird dieses Instrument aber wohl dazu genutzt werden um sich Öko-Punkte anrechnen zu lassen. Besser und leichter wäre es aber nicht schädigend in die Landschaft und Natur einzugreifen. Das wäre einfach zu haben.
Alle Menschen lieben die Natur. Eigentlich soll sie auch nicht durch Überbauung zerstört werden. Manche Menschen erkennen auch, das wir durch ein Baugebiet in der freien Landschaft , die Natur zerstören und dafür auch noch finanziell mit Steuergeldern für sogenannte Ökopunkte bezahlen müssen. Wer profitiert davon ? Als Gegenleistung bekommen wir den geförderten Biotopverbundplan mit dem wir uns weiter freikaufen können. Viele Menschen beschleicht aber bei dem Euphemismus von Landschaftserhaltung aber ein bittere Nachgeschmack. Was bleibt bei Umsetzung der Baupläne auf dem Vogelsang von Natur und Landschaft erhalten ?

Klar ist aber, die Hauptursache für den Artenrückgang ist doch gerade die Zerstörung und Verinselung von natürlichen Lebensräume. Die intensive Landnutzung will ich nicht weiter beschreiben. Die Landwirtschaft hat es nicht leicht und sorgt wenigstens noch für grüne Flure.

Wie einfach wäre es also für die Stadt Freiberg ihren Beitrag zur Landschaftserhaltung zu leisten und auf das große Neubaugebiet auf dem Höhenzug und in der noch intakten Landschaft zu verzichten.? Die durchgehenden Flächen auf der Höhe sind noch grün und stellen in exponierter Lage auch einen durchgehend grünen Korridor dar. Die zu schützende Linie liegt am Schutzstreifen der regionalen Grünplanung. Die zu schützende Landschaft beginnt für die Heutingsheimer Höhe beim Gründelbach am Monrepos. An der Einmündung des Stürzenbuckels in die L 1138. Dort steht schon das amtliche Schild für das Landschaftsschutzgebiet Lachwiesen. Dort ist eine zahlreiche Vogelwelt mit verschieden Reihern. Wenn sich dort 30-40 Störche versammeln ist das ein einmaliges Naturschauspiel. Es gibt einen angelegten Wassergraben mit eingesäumten Feldgehölzen. Ein Lebensraum für viele Tiere. Ein tolles Landschaftsschutzgebiet mit viel FFH.

In diesem Schutzgebiet liegt sogar das angelegte Wasserbiotop mit dem bepflanzten Feldgehölz am Relling. Weil es auf der ausgeräumten und stark überbauten Freiberger Markung zu wenig Naturschaft gibt, hat das Landratsamt dann der jungen Stadt Freiberg eines der wenigen Naturdenkmäler auf der Markung auferlegt. Ein amtliches Schild weist auf das Naturdenkmal am Relling hin. Die Fläche ist klein. Der künstlich, noch vom Leiter der Stadtgärtnerei Herrn Remmele , angelegte Tümpel ist über die Jahre häufig ausgetrocknet. Es fehlt oft der Wassereintrag. Das Grundwasser dort ist abgesunken.Vielleicht wird auch noch zu viel Wassser im Umfeld abgepumpt ? Wer prüft die gebohrten Brunnen ? Wenn ein Baum durch Sturmeinwirkung abbricht, dauert es erkennbar lange, bis zwischen Stadt und Landratsamt und dem Eigentümer abgeklärt ist , was zu tun ist. Die zahlreichen Amphipien der frühen Jahre sind verschwunden.

Die Stadt hat dort eine Bank aufgestellt. Menschen hinterlassen manchmal ihren Müll dort am amtlichen Schild NATURDENKMAL Der Papierkorb wurde von der Stadt abgebaut. Es gibt einen guten Menschen, der dort regelmässig den liegen gelassen Müll mitnimmt. Auch ich erbarme mich und nehme dort herumliegenden Müll mit, den ich dann im nächsten städtischen Abfallbehälter oder daheim in meinem privaten Hausmüll entsorge. So leiste ich schon immer meine Beitrag zum sauberen Freiberg. Es wäre aber ein Trugschluss, die Menschen glauben zu lassen, das allein mit den Plakaten zur Schmutzfinkkampagne Natur und Landschaft zu retten wären. Die Verantwortung der Stadt für die Natür ist größer. Warum will die Stadt einseitig zu Gunsten der Interessen einzelner Grundstücksbesitzer eintscheiden ?

Ab dem Relling und östlich der Bahn geht die zu erhaltende Landschaft über die Heutingsheimer Höhe weiter. Selbst der Bewuchs am Bahndamm und Bahngraben ist ein tolles Schutzgebiet für FFH. Über diesen Grünstreifen kommen Tiere auch auf den natürlichen Lebensraum am Vogelsang. Eine einfache und durchgehende Linie entlang des Grünzugs der Region Diese freien und grünen Räume helfen den Tieren. Will die Stadt dieses grüne Band durch das hinausragende Baugebiet zerschneiden?
Will die Stadt jetzt einfach einen kostenlosen Beitrag zur Erhaltung der freien Landschft auf der Höhe leisten ? Auf das Baugebiet dort verzichten ? Das wäre noch kostenlos zu haben.

44 Schutz der Ökosysteme und Nutzen für die Unternehmen

72 % aller Unternehmen in der EU sind von einem funktionierendem Ökosystem abhängig. Aber gerade im städtischen Siedlungsbereich hat der Mensch bereits massiv in die Balance der Natur negativ eingegriffen. Gerade für die Landwirtschaft ist die Bodenfruchtbarkeit ein Betriebsvermögen. Fehlende Niederschläge oder Hitze mindern die Qualität, Hagel vernichtet beim Erwerbsobstbau die Früchte, die Blätter von Zuckerrüben und Mais sind im Wachstum geschädigt. Erwerbsobstbauern können sich die Versicherung gegen Hagelschäden in fünfstelliger Höhe nicht mehr wirtschaftlich leisten. Die Balance zwischen den Schutzgütern gewährleisten einen wirtschaftlichen Ertrag,von dem der Unternehmer leben kann.
Vor weiteren Geldausgaben und einer Beschlussfassung zur Wohnsiedlung im Aussenbereich möge der GR jetzt die die Angebote und Beiträge durch die Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs.1 BauGB zur Meinungsbildung nutzen.
Nach welchen Gesichtspunkten gedenken die Mitglieder des Gemeinderats die Schutzgüter abzuwägen ?

45 Lichtverschmutzung und Vorgaben

Nachtaktive Tiere, Vögel und Insekten nutzen den Korridor vom Gründelbach und der Gebiet der Grünen Nachbarschaft über das Landschaftsschutzgebiet an den Lachwiesen und entlang der ausgewiesen Schutzzone zur Wanderung zu Nahrungsquellen oder auch zwischen dem Kugelberg auf die Höhe zum

Vogelsang. Tiere brauchen auch Nachts freie Flächen zur Wanderung und Nahrungssuche. Die Lebensräume verschwinden durch Störung mit Lichtverschmutzung. Diese grüne Kette für nachtaktive Tiere geht geht mit beleuchteten Strassenzügen und erleuchteten Gebäudekomplexen am höchsten Punkt über dem wichtigen Neckarbecken verloren. Das beleuchtete Wohngebiet strahlt mit seinen künstlichen Lichtquellen weit in die Natur und bis ins Neckartal hinein. Diese Beleuchtungskörper am Naturrand haben negative Auswirkungen auf das Orientierungsverhalten von Tieren und Insekten.
Durch künstliche Lichtquellen sind sie in ihrer natürlichen Aktivität gestört das Jagdrevier ist eingeschränkt oder die Insekten werden angelockt und in der Orientierung verwirrt. Beim Aufprall auf Beleuchtungskörper werden sie verletzt.
Es sind daher notwendige Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Die Stellungnahme des Landesnaturschutzverbandes vom 16.1.23 zum Verfahren nach 13 b Südlich Wagnerstrasse ist Bestandteil meiner Stellungnahme. Das ist unverändert gültig. Der Beleuchtungsschutz soll auch für Beleuchtungskörper auf privaten Grundstücken gelten. Die dauernde Beleuchtung von Hausfassaden und beleuchtete Schriftzüge im Gewerbebereich ist zu untersagen. Glasfassaden sind durch Gestaltung vor Vogelschlag zu schützen. Die Regelungen aus dem Textteil zum Austellungsbeschluss der 17. Änderung des FNP Zentrum 2 Teilbereich des Büros KMP zum Schutz vor Lichtverschmutzung sind auch für den Textteil zu Heutingsheim Süd zu übenehmen.

Ist sich der Gemeinderat dieser Auswirkungen auf Insekten und die Ökostruktur bewußt ? Will er trotzdem in diesen Schutzbereich eingreifen ? Welche Schutzmaßnahmen will er ergreifen ?

46 Naturgipfel und Flächenschutz

Die Stuttgarter Zeitung berichtet in der Ausgabe vom 20.12. 2022, dass 30 Prozent der Erde unter Schutz gestellt werden. Mit dem Abschlussdokument des UN-Weltnaturgipfels haben sich rund 200 Teilnehmerstaaten darauf geeinigt mindestens 30 Prozent der Erdoberflächen unter Schutz zu stellen. Dafür sollen aus den reicheren Ländern jährlich rund 20 Milliarden US-Dollar an die ärmeren Staaten fließen. Der Bundeskanzler hat angekündigt, dass sich Deutschland mit 1,5 Milliarden an diesem internationalen Fond beteiligen wird. Der Vorsitzende des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland BUND hat diese ambitionierten Ziele gewürdigt und deren Umsetzung angemahnt. Auch der Präsident des Naturschutzbund Nabu warnt vor den Folgen der Natur- und Umweltkrise. Bis zum Jahr 2026 haben sich die Folgen der Klimaerhitzung weiter verschärft und sind und sind für alle massiv spürbar. Was ist zu tun ?

Diese richtungsweisenden Vorgaben der internationalen Staatengemeinschaft waren den Stadträten bei der Beschlussfassung zum beschleunigten Verfahren für die Bebauung nach § 13 b BBauG ausserhalb des regulären FNP und in der freien Landschaft noch nicht bekannt. Die Ziele aus den Beschlüssen von Montreal sollte der Gemeinderat jetzt in die Beratungen einbeziehen und seinen Teil zur Umsetzung dazu beitragen. Ein solcher Beitrag wäre für Freiberg, das klimaneutral werden will, mit dem Verzicht auf weiteren Landschaftsverbrauch noch kostenlos zu haben.

Freiberg hat keinen Wald. Landschaftsschutzgebiete und Natudenkmäler wurden vor 50 Jahren und auf Initiative der Landkreisverwaltung ausgewiesen. Ein Großer Teil der Markung ist mit Siedlungsflächen und Verkehrswegen und das schon mit Stand von 1991 zu 33 % überbaut. Wo will der heutige Gemeinderat noch eine Entscheidung zum Schutzauftrag für Landschaft und Natur treffen? Wie wird die zukünftige Generation der heutigen Kinder und Enkel über das Handeln der Gemeinderäte im Jahr 2026 urteilen ?

Kann der Gemeinderat diese Haltung und Verpfichtungen der internationalen Staatengemeinschaft in seine anstehenden Beratungen einbeziehen und mutig für die Zukunft zum Natur und Flächenschutz in Freiberg handeln?

47 Klimawandel und Prognosen im Sommer 2026

Alle wesentlichen Institute,ob im Bund oder in den Landeshauptstädten, Copernicus, Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung, Helmholz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren usw. dokumentieren die klimatischen und meterologischen Veränderungen. Klimaräte und Fachgremien warnen vor den nachteiligen Folgen und es werden noch häufigere Hitzeglocken und Unwetter vorhergesagt.

Auch Politiker aller Coleur stellen jetzt verschiedenste Forderungen, die tagesaktuell in den Nachrichten

kommen und in der Presse stehen. Hat sich der Gemeinderat jetzt unter dem Eindruck der aktuellen Ereignisse mit diesen Folgen befasst ? Nur noch Reichsbürger, Querdenker oder einzelne Vertreter einer Partei leugnen in Teilen den von Menschen gemachten Klimawandel. Auch der Kreistag will gerüstet sein und hat ein Katastrophenschutzzentrum im Mäurach am Monrepos für 35 Millionen beschlossen. Man will für Orkanstürme, Superzellen, ausbrechende Brände und den Ausfall der Stromversorgung gewappnet sein. Auch in Freiberg wurde für die Katastrophe geübt. Angenommen wurde das Auftreten eines Wirbelsturms ausgelöst durch hohe Temperaturen, Feuerausbrüche und Stromausfall. Wird der Gemeinderat auch an andere Forderungen richten ? Oder will er abwägen, was er in Freiberg selbst tun oder verhindern kann ? Ein einfacher und erster Schritt wäre die Vermeidung von irreversiblen Schäden, die durch falsche Bebauungen in der Natur entstehen.

Welche dieser Tatsachen will der Gemeinderat für die Verhinderung des Temperaturanstiegs durch das neue Baugebiet gelten lassen ? Hat der GR die konkreten Folgen für das Stadtklima in Freiberg abgewogen, wenn ein Stück Grünland durch Bebauung verschwindet und keine Kaltluft mehr entstehen kann ? Will er diese Erkenntnisse der Wissenschaft für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung berücksichtigen?

48 Hitzeaktionsplan und die Aufforderung an die Bevölkerung – alle Jahre wieder

Mit großem Aufwand und der Forderung nach Einbeziehung aller Beteiligten in Pressekonferenzen hat der Landkreis den Hitzeaktionsplan gestartet. Wie geht es nach 2022 weiter; vgl Nr. 11. Nun ist es eingetreten und amtlich. Der Landkreis hat mit dem Kreisgesundheitsamt die Warnstufe 1 nach dem Hitzeaktionsplan über die Presse am 12.8. 2025 ausgerufen. Wie immer gibt es die Hinweise zu den richtigen Verhaltensweisen. Was wohl alte Menschen oder Kranke von diesen Ratschlägen haben ?
Wie geht es weiter ? Am 12.8. 2026 verkünden die Meterologen die 4. Hitzewelle des Jahres 2026 im Südwesten. Auch in Freiberg hatte es 40 Grad Celsius und tropische Nächte ohne Abkühlung und morgens um vier noch 24 Grad im Schlafzimmer. Wie sollen die Menschen in Freiberg Ruhe und Erholung finden ? Ich selbst war mit der Hilfe für eine behinderte Person befasst, für die nach schlechten Nächten und einem Hitzekollaps, die Notaufnahme ins Krankenhaus organisiert werden musste. Eine große Belastung für die Angehörigen. Der propagierte Ratschlag genügend zu trinken, körperliche Aktivtäten zu reduzieren, die Mittagssonne zu meiden, Aktivitäten in die kühleren Morgenstunden zu verlegen, zeigt für die Beteiligten ja auch die Hilflosigkeit in solchen Situationen. Eine nette Anwort eines alten Menschen zeigt doch die Wirkung von Ratschlägen aus diesen Aktionsplänen: „ Das brauchen die uns nicht zu sagen, das wissen wir selbst“.
Es sollte also nicht bei Apellen bleiben.
Politiker aller Coleur nutzen die Hitzekrise und die Sommerzeit und stellen Forderungen an die nächste Ebene. Was die Menschen wohl davon halten ? In Freiberg ist jetzt Haltung und Handeln angesagt.
Die Stellungnahmen der Bürger aus der frühzeitigen Beteiligung sind dafür eine Hilfe. Wie wird der Gemeinderat das für die kommunikative Stadtentwicklung nutzen und das auch für die Bevölkererung kommunizieren ? Kann es diesmal anders laufen wie 2023 ?

Die Menschen müssen mit den Folgen des Klimawandels leben. Was erwarten die Menschen also wirklich vom Staat bzw vom kleinsten Normgeber auf kommunaler Ebene, dem Gemeinderat, als Vertreter der gesamten Bevölkerung ? Nicht ohne Antwort dürfen beabsichtigte Entscheidungen des Gemeinderats bleiben, die das lokale Klima für die Menschen in Freiberg verschlechtern. Die Flächenversiegelung in Heutingsheim Süd verschlechtert das Mikroklima zerstört die grünen Freiflächen für die Erneuerung und den Durchfluss für Frischluft . Die Produktion von Kaltluft ist durch das Baugebiet verschwunden; die Temperaturen für die ganze Bevölkererung steigt im Stadtgebiet von Freiberg. Wer will den diese Folgen tragen ? Der GR möge die negativen Folgen der Hitze für die Menschen in Freiberg bedenken. Kann der GR nach den vielen kleinen Schritten einen größeren Schritt für das Klima tun und Abstand von der weiteren Bebauung in der freien Landschaft nehmen ? Das wäre eigentlich ein kleiner Schritt. Auch hier gilt wieder die Weisheit des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland, vgl. Nr. 10. Der Anfang könnte ein Memorandum sein.

Was ist notwendig, damit sich das Stadtgebiet nicht weiter aufheizt ? Will der GR eine konkrete Liste aufstellen, mit welchen Maßnahmen eine Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse in Freiberg verhindert werden kann ?

49 Hitze und Dürre verstärken sich – Frischluftschneise erhalten

Den Südwesten trifft in diesem Jahr bereits die vierte Hitzewelle. Das Temperaturniveau liegt insgesamt höher. Hitzewellen treten häufiger auf und erreichen höhere Temperaturen bis zu 41 Grad und dauern oft länger als früher. Das Klimasystem hat sich verändert. Wo soll noch Abkühlung in den tropischen Nächten herkommen?
Durch die Bebauung auf dem Höhezug wird ein Sperrriegel geschaffen,der den natürlichen Luftstrom blockiert und verwirbelt. Ein Abfliesen in tiefer liegende Gebiete wird verhindert. Die stickige Hitze staut sich im Stadtgebiet. Es entsteht ein Wärmeinseleffekt. Gebäudekomplexe und versiegelte Flächen speichern die einfallende Energie der Sonnenstrahlen. Nachts wird diese Wärme an die Luft abgegeben. Die Umgebungsluft kühlt viel langsamer ab. Durch die Überbauung bis zur Einmündung Brucknerstrasse kann sich nachts keine frische Luft mehr bilden. Hitze und Dürre verstärken sich. Auch die westlich liegenden Flächen auf der Höhe werden durch die zunehmende Hitze und Dürre geschädigt. Wenn die landwirtschaftlichen Böden austrocknen verlieren sie die Fähigkeit auf natürliche Weise für Abkühlung zu sorgen, so dass sich die Hitze noch leichter aufbauen kann. Es entsteht der Doppeleffekt. Im Baugebiet entsteht kein Frischluft und auf restlichen ausgetrockneten Ackerflächen schwindet die Abkühlung. Wo keine kühle und frische Luft entstehen kann, stellt sich die Frage, was noch als Frischluft über den aufgheizten Flächen des Kreisverkehrs abfliesen soll ?

Sind dem Gemeinderat die Zusammenhänge und Auswirkungen der Wetterlagen bekannt ? Wie wird der GR das bei der Entscheidung für Überbauung der freien Landschaftsflächen berücksichtigen ?

50 Hitzewellen und ihre Opfer

Das RKI hat die Zahlen zur zusätzlichen Mortalität durch Hitze jetzt mit 11 900 Toten angegeben. Durch die nun vierte Hitzeperiode gibt es weitere Hitzetote. Betroffen sind vor allem Gruppen wie Vorerkrankte, ältere Menschen, Kinder, Schwangere und Menschen mit psychischen Erkrankungen. Zur Zahl der Hitzetoten kommt die hitzebedingte Morbidität sowie verschlimmerte oder dadurch verursachte Krankheiten. Das Science Media Center SMC erklärt,wie wissenschaftlich gut untersucht ist, wie sich Hitze auf das Sterbegeschehen mit Verzögerung vonTagen oder Wochen auswirkt.

Hat der Gemeinderat diese tragischen Folgen im Blick? Kann der GR die weiteren tragischen Folgen abschätzen ? Will der Gemeinderat in Kenntnis dieser Zusammenhänge auf die Äusserungen der Wissenschaft hören ? Kann der GR die Sorgen vieler Bürger zum Anlass nehmen eine Entscheidung zum Klimaschutz in der Stadt Freiberg zu treffen ?

51Trinkwasserwassermangel und Folgen fehlender Niederschläge

Quellschüttungen versiegen. Der offene Quellbach im Kasteneck, der am Fussweg in den Gründelbach mündet ist zum ersten Mal seit Jahren trocken und es läuft kein Quellwasser mehr. Trinkwasserquellen im Land sind bereits trockengelaufen. Im Tiefbrunnen Hohes Gstaadt sinkt seit Jahren der Pegel. Die Zeitungen berichten berichten dazu am 12.8.2026 Es gibt dazu Leserbriefe. Sind diese Aspekte im Prüfverfahren für das Schutzgut Wasser dokumentiert?
Einzelne kleine Weiler oder Gehöfte müssen im August mit Tankwagen versorgt werden. Die Gletscher schmelzen weiter ab. Es gibt realistische Berechnungen für die Zukunft, wann im Sommer kein Wasserabfluss von den Gletscherflächen der Alpen in den Rhein und Donau mehr stattfinden wird. Auch das Trinkwasser für Freiberg kommt noch vom Zufluss aus den Gletscherflächen in den Bodensee. Dort sinkt der Wasserspiegel.

Die BWV lehnt jetzt schon die Erhöhung der Bezugsmengen an Mitglieder ab. Die 2016 im Bodensee durch Sportboote eingeschleppte Quaggamuschel vermeert sich invasiv und bedeckt tonnenweise die Flächen im Bodensee und schadet der biologischen Vielfalt im Wasser. Die Larven sind im geförderten Trinkwasser millonenfach vorhanden. Aufwändige technische Maßnahmen sind erforderlich, Behandlungsprozesse für die Aufbereitung müssen zusätzlich erfolgen. Taucher müssen in der Tiefe häufiger zugesetzte Siebe ersetzen. Als Folge wird der Bezug von Trinkwasser teurer . Auch der Zweckverband Landeswasserversorgung wird zitiert: „ Alles was über Körperpflege und Hygiene hinausgeht, dürfen wir auf den Prüfstand stellen, wenn die Natur aus dem letzten Loch pfeift. Jeder Wassertropfen zählt“. Was soll ich da noch schreiben ? Vgl. Nr. 25, 53. Ich hoffe noch auf den Gemeinderat, der lesen kann, urteilen möchte und dann hoffentlich richtig abwägt und handelt.

Lt. LUBW sind 80 % der Grundwasserstände rückläufig. Bei Ausfall der Primärquelle haben 33 % der Kommunen keine ausreichende Ersatztrinkwasserversorgung. Wasser von verklebten Flachdächern ist kontaminiert. Abgeleites Waser von Gebäudeflächen und versiegelten Verkehrsflächen im sogenannten blau grünen Band ist verschmutzt. Das Wasser von der Höhe fliest nördlich Richtung Gründebach ab. Südlich ist der Abfluss vermutlich Richtung Hoheneck. Dort befindet sich seit Jahrzehnten eine Wasserfassung der Stadt Ludwigsburg am Aussiedlerhof. Die SWLB dürfte noch auf den Zufluss für eine Notwasserversorgung angewiesen sein ? Der offene Quellablauf zur früheren Ölmühle, heute ist in diesem sensiblen Bereich ein Parkplatz für den Betrieb einer größeren Hundepension angelegt, ist bereits jetzt von der Schüttung der Wassermengen reduziert. Die Hunde werden täglich mit dem Auto in das dortige Landschaftsschutzgebiet angefahren. Nach dem Aussteigen werden sie zum Bachlauf geführt, verrichten noch ihr Geschäft und springen in den Bachlauf. Dort waren früher verschiedenste Amphibien. Auch das ist vorbei. Was sagt die Untere Naturschutzbehörde ?Das Baugebiet liegt zudem im Schutzgebiet der Heilquellen Hoheneck, die auf der Nachbarmarkung sind. Wasser findet im Lauf der Jahre immer einen Weg. Versiegelte Flächen schaden der Anreicherung des Grundwassers.

52 Wassermangel und wirtschaftliche Folgen

Der Wasserstand in den größten europäischen Strömen Rhein und Donau ist 2026 auf einen Rekordtiefstand abgesunken. Die Schifffahrt ist eingschränkt . Die Verkehrsminister haben eine schnelle Lösung und verkünden die Aufhebung des Lkw Fahrverbots für das Wochenende und noch in der Ferienreisezeit. 80 Lkw,s sollen die Ladung eines Schiffes ersetzen. Lieferketten für Stückgüter und Dieselkraftstoffe sind gestört. Es sollen Lieferengpässe schnell überbrückt werden. Es ist fraglich, welchen nennenswerten Beitrag die Lockerung tatsächlich zur aktuellen Versorgungssicherheit leisten kann. Das Transportgewerbe kann den aktuten Mangel von mindestens 50.000 Fahrern nicht auf Knopfdruck beseitigen und das Personal aus dem Urlaub holen. Die Preise steigen. Auch hier zeigt sich schnelle Lösungen gibt es nicht durch Ankündigungen und per Knopfdruck.

Die Landesvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz übt daran scharfe Kritik. Es werde versucht ,den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Sie sieht völlig falsche Signale der Verantwortlichen in Verwaltung und Politik. Sie betont das extreme Niedrigwasser in Rhein und Neckar sei eine direkte Folge der Erderhitzung und damit Ausdruck der menschengemachten Klimakrise. Die Wissenschaft errechnet, wieviele Monate es regnen müsste um den Grundwasserspiegel zu heben und die ausgetrockneten Flüsse zu füllen.

Die Klimawissenschaftlers des Helmholtz Instituts zeigen mit dem Bodenfeuchtigkeitsmonitor täglich die Verschlechterung der Bodenfeuchte auf. Leidtragende sind die Landwirte, die Getreidefelder früher abernten müssen. Das pflanzliche Eiweiss bei den Blättern von Rüben und Mais wird durch fehlendes Wasser und Hitze beschädigt. Ernteausfälle für die Landwirtschaftlichen Betriebe sind die Folge.
Das Wasser hat aber seit Jahrhunderten einen vorgezeichneten Weg. Es geht vom Regen in die Erde von dort zu Quellen und Bächen und über Flüsse ins Meer. Durch Verdunstung beginnt der Kreislauf neu. Warum will die Stadt in diesen Kreislauf der Natur unnötig eingreifen ? Warum will die Stadt ihren kleinen aber wichtigen Beitrag zum Wasserhaushalt unnötig reduzieren. Sieht der GR die Zusammenhänge ? Welchen Beitrag will der Gemeinderat zum Kreislauf des Wassers leisten?

53 Trinkwasser als zentrales Umweltthema

Im Koalitionsvertrag haben die Mitglieder der Grünen und Schwarzen Mitglieder vor drei Monaten das Ziel formuliert, daß jede Kommune ihren Wasserbedarf auch im Krisenfall vollständig aus einer alternativen Wasserversorgung decken kann. Schon hat das Umweltministerium das Projekt Wasser als Zukunftsquelle des Lebens ins Leben gerufen. Die grün-schwarze Koalition will Wasser zu ihrem zentralen Zukunftsthema machen. Ist die örtliche Verwaltung auch dazu bereit ? Der Fraktionschef im Stuttgarter Landtag fordert, „dass wir die Trinkwasserversorgung technisch erneuern und langfristig absichern“. Es seien Milliardeninvestitionen in Leitungen, Pumpspeicher und Hochbehälter nötig. Das Land sei mit seiner guten Bonität als Sicherheitsgeber in der Pflicht aktiv tätig zu werden, berichtet die SZ am10.8.2026. Eine sichere Trinkwasserinfrastruktur diene auch der nationalen Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit. Wer hört da nicht den Ruf nach dem Bund? Wasser war schon immer eine öffentlich-rechtliche Pflichtaufgabe der Daseinsfürsorge der Kommunen; vgl Nr.25. Seit altersher haben das die Gemeinden selbst organisieren können. Mit Gründung des Zweckverbandes BWV musste dann das Wasser aus dem Bodensee vom

Sipplinger Berg helfen. Die Leitungen führen in die Ballunszentren und bis in den Odenwald. Wo soll künftig die Hilfe für das Wasser herkommen ? Der Bodensee als größter Trinkwasserspeicher Europas hat selbst Probleme, vgl. Nr. 51. Auch in den Rheinauen sind die Nebenarme des Flusses teilweise ausgetrocknet und die Pegel der Trinkwasserbrunnen gesunken. Privatisierungsangriffe wurden erfolgreich abgewehrt. Cross Border Leasing Projekte sind mit hohen Verlusten beendet worden. Die landeseigene EnBw streitet bis heute mit der Landeshauptstadt über finanzielle Abwicklungskosten aus der Wasserversorgung.
Die Kosten für die Wasserversorgung werden über Anschlussbeiträge und die Wassergebühren schon immer zu 100 % von den Bürgern bezahlt. Wird das so bleiben ? Das Wassser wird teurer. Das ist betriebswirtschaftlich für die Finanzen der Stadt und für das Betriebsergebnis des Eigenbetriebs in Ordnung. Ist das bei den Folgen durch den Klimawandel künftig noch leistbar ?

Gibt es unter der Überschrift Infrastrukturmaßnahmen noch Mittel aus dem Sondervermögen für Tankwagen und neue Leitungen oder Druckerhöhungsanlagen in Freiberg ? Haben sich die Mitglieder dieser Parteien im Gemeinderat schon mit den Texten dazu befasst und wollen dieses Zukunftsthema in Freiberg umsetzen ? Will die Verwaltung das Thema an die Zukunftswerkstatt verweisen oder Werkstattgespräche professionell moderieren lassen ? Gibt es noch Fundis aus der Gründerzeit einer etablierten Partei, die mit dem neuformulierten Slogan: Tankwagen statt Panzer oder zum besseren Erkennungswert: Schwerter zu Tankwagen für das Zukunftsthema starten kann. Realos können weiter zusätzlich die Schwammstadt auf der Höhe als neue Identität vorschlagen.

Die Landesanstalt für Umwelt LUBW erwartet bis 2065 überall Rückgänge bei der Grundwasserneubildung. Die Fachleute sehen also die Probleme kommen. Hat der Gemeinderat das Anliegen der Landesregierung aktuell erkannt ? Wie will er in Bezug auf die weitere Flächenversiegelung durch das neue Baugebiet auf der Höhe reagieren ? Wie kann er das Wasser als Zukunftsquelle für die nächste Generation erhalten ?

54 Strommasten – anziehend oder Abstand halten

Zum Thema Elektrosmog gibt es viellerlei Aussagen. Je nach Wetterlage hört man in Freien ein Knistern an den Leitungstrassen. Über die Leitungstrassen fliegen Rettungshubschrauber beim Anflug auf das RKH Klinikum über das Wohngebiet vom Neckartal. Polizeihubschrauber queren beim Flug zur A 81 den freien Siedlungsrand. Bei Kontrolle der Leitungen fliegen Helikopter längere Zeit entlang der Stromleitungen. Natürlich gibt es Empfehlungen zum Bau an Leitungstrassen. Ist alles, was noch nicht verboten ist, gerade noch erlaubt ? Wie oft haben staatliche Stellen schon Grenzwerte gesenkt?
Zur tatsächlichen und künftigen Nutzung im Umfeld des Umspannwerks und des Kraftwerks Marbach gibt es immer Veränderungen, vgl. Nr. 14.
Warum manöveriert sich die Stadtverwaltung ohne Not also in die Nähe von Hochspannungsleitungen mit 380 kV ? Nicht alles was heute noch geht, muss man machen.Welche Erkenntnisse wird die Wissenschaft in Zukunft gewinnen ? Ist der GR sensibel genug um zu erkennen, daß er nicht Menschen neben Strommasten ansiedeln muss ? Will der GR günstige Alternativen im Stadtgebiet nutzen ?

55 Katastrophenschutz Zentrum und künftige Krisen

Der Landkreis baut für 35 Millionen ein Katastrophenschutzzentrum im Altach an der B 27. Der Ludwigsburger Landrat stellt fest, daß die Herausforderungen zunehmen. Unwetter sind nicht theoretisch sondern Realität. Auch die CDU Fraktion hat festgestellt, daß der Klimawandel da ist. Auf der Heutingsheimer Höhe weht häufig ein kräftiger Wind. In der Anlage des Obstbauern östlich wurde schon durch Hagelschläge die Apfelernte vernichtet. Auf dem höchsten Punkt erhöht sich das Risiko für Blitzeinschläge und Schadensereignisse. Am 16.7.26 ist ein schweres Unwetter über den nördlichen Landkreis gezogen. Im Enztal bei Vaihingen wurden reiheweise Bäume abgeknickt. Am Altneckar in Beihingen wurden Baumspitzen der Pappeln abgerissen. Beim Aufbau zum Bürgerfest wurden Vereine die Zelte zerstört. Diese Sturmböen haben im Landkreis zu 200 Einsätzen der Feuerwehren geführt. Stadt hat schon selbst für den Fall eines schweren Unwetters mit Bränden und Stromausfall im Stadtgebiet eine Übung durchgeführt.

Teilt die Verwaltung die Erkenntnisse aus der Landkreisverwaltung ? Welche vorausschauenden Entscheidungen kann der GR treffen um das wachsende Risiko bei Sturmschäden durch das Bauen auf der Höhe in Freiberg zu vermeiden ?

56 Baugebiet und finanzielle Folgen

Die Presse berichtet am 12.8.26 erneut darüber, daß die Stadt Steinheim mit der Vermarktung im 7 ha großen Baugebiet Scheibenäcker für 700 EW meilenweit von positiven Zahlen entfernt ist. Das Gebiet hat die Züge einer Geisterstadt und ist obwohl Südhang nur spärlich besiedelt. Mit dem Bauturbo will die Stadt Steinheim jetzt ein Schlupfloch nutzen.
Wie sieht der Masterplan für die vorgesehene Vermarktung in Freiberg aus ? Möchte die Stadt über das Interesse informieren ? Welche Angebote macht die Stadt Interessenten, die am Erwerb von Wohnungseigentum interessiert sind im restlichen Stadtgebiet ? Nicht jeder, der fragt und sich vorsorglich auf eine Wunschliste setzen lässt, macht dann tatsächlich beim Kaufvertrag mit. Ich kenne eine Familie, die hat bei über 20 Rathäusern nach einem Bauplatz nachgefragt und letztlich im Ergebnis einmal gekauft.

Was hat die Stadt bis heute an Vorleistungen einschließlich Aufkäufen finanziell gezahlt? Konnte die Stadt schon selbst Grundstücke zum Bauplatzpreis verkaufen? Gibt es in den Verträgen Rücktrittsklauseln und Regelungen für den Fall der Rückabwicklung mit Fristen ? Was ist für die künftige Finanzplanung eingestellt ? Wie wurden die Flächen im städtischen Eigentum für die Eröffnungsbilanz bewertet ? Wurden Buchungswerte angepasst ? Wie sieht die Bewertung dieser Grundstücke zu den Stichtagen 1. Januar der Jahre 2019-2023-2026 aus ?
Kennen die Mitglieder des GR diese Zahlen? Hat sich die Stadt gegenüber den Aufsichtsbehörden finanziell in Zugzwang gebracht ?

57 Weltklima und Situation in Freiberg

Die Erwärmung der Weltmeere, nicht nur im Pazifik verursacht in anderen Weltregionen schwere Düren, Hungersnöte oder Starkregen und führt weltweit zu Fluchtbewegungen. Das Klima in Europa wird zwar noch vom Atlantik bestimmt, doch auch wir hören vom Wassermangel im Mittelmerraum und von großen Waldbränden in Frankreich oder Spanien. Das Pariser Abkommen legt einen Rahmen zur Reduzierung der Treibhausgase. Der Temperaturanstieg soll begrenzt werden.

Ein neues Baugebiet auf der Höhe und dem freien Feld ist dazu leider kein Beitrag. Auch für Freiberg ist der Anstieg der mittleren Jahrestemperaturen über Jahrzehnte wissenschaftlich u.a. auf Meteoblue nachzulesen. Das braucht keine teuren Gutachten. Wer das sieht und hört, kann das Erkennen und Handeln. Haben die Mitglieder des GR diese Erkenntnisse ? Ist der Gemeinderat bereit entsprechend abzuwägen und zu handeln und seinen Beitrag zur Reduzierung der lokalen Hitze zu leisten? Kann der GR mit diesen offensichtlichen Daten erkennen, welche Belastungen er durch ein Baugebiet auf dem grünen Feld den Menschen zumutet ? Ist der GR bereit sich für ein gesundes Stadtklima für alle zu entscheiden ?

58 Klima Wetterlage – Änderung der Wahrnehmungen

Alle reden vom Wetter! Nicht nur im Hitzesommer 2026 sondern das ganze Jahr. Das beschäftigt Wissenschaftler und führt zu amtlichen Auskünften und Aktionsplänen. Mit den Mitteln der Verwaltungsadministration werden Hitzeaktionspläne erstellt, die grüne Nachbarschaft gegründet, Kommunen treten dem Klimaschutzbündnis bei, Zuschüsse für Klimamanager beantragt, Freiberg will klimafreundliche Stadt werden usw. Was erfahren die Bürger ? Es gibt viele Ratschläge.

In der Sitzung des GR am 7.7.2026 wird die Frage gestellt, ob es in Freiberg auch hitzebedingte Schäden gegeben habe. Die Antwort das in Freiberg keine entsprechenden Hitzeschäden bekannt seien dürften sich im Bezug auf einen mir nicht bekannten Artikel und im Blick auf städtische Gebäude als zutreffend darstellen. Zehn Tage später fegt ein Orkan über das nördliche Kreisgebiet. Der Sturm zerstört Vereinen beim Aufbau für das Bürgerfest die Zelte. Am Altneckar werden Bäume durch starke Windböen abgebrochen Die freiwilligen Feuerwehren haben im Landkreis über 200 Einsätze.
Eltern, deren Kinder Fussball spielen wollen beschreiben den Zustand des Lugaufplatzes als staubige Prärie und klagen über die fehlende Bewässerung. In den Freiberger Nachrichten vom 30.7.2026 stellt die Verwaltung die Hintergründe dar, wonach die Sicherstellung der Wasserversorgung im Vordergrund stand und informiert über die Kosten und die Abwägungen die Bürgerschaft ausdrücklich zum Wassersparen aufzurufen. Die Verwaltung ist optimistisch, da sich die Situation bei der Trinkwasserversorgung mittlerweile

stabilisiert habe und die extreme Hitzeperiode vorerst abgeklungen ist. Am gleichen Tag erreicht die Hitze in Freiberg die 40 Gradmarke. Die vierte Hitzeperiode wird für August in der 33. Kalenderwoche angekündigt.

Welche Wahrnehmungen gibt es in der Bürgerschaft zu Hitzeschäden? Vgl. Nr. 61.: Blumen auf dem Balkon verdorren trotz giesen. Gemüseblätter fallen der Hitze zum Opfer. Das pflanzliche Eiweiss ist irreversibel beschädigt. Zwetschgen- und Apfelbäume werfen ihre Früchte ab. Es gibt Ernteausfälle durch Noternte. Zweite Grasschnitte sind nicht mehr überall möglic, da das Gras verdorrt. Landwirte können ihre Silos nicht mehr voll füllen.

Ohne Zweifel darf es unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen geben. Die Wissenschaft erklärt nun auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen am 2. August 2026 den Unterschied zwischen Wetter und Klima. Selbst der Bundeskanzler muss sich das im ZDF anhören. Welche Realität ist für den GR wichtig ? Welchen Argumenten möchte er bei der Beratung über die eingegangen Stellungnahmen mehr Gewicht verleihen ? Eine wichtige Aufgabe.

59 Stadtklima und Frischluftzufuhr

In der Hitze sehnen sich die Menschen nach Frischluft und Abkühlung. Nur Pflanzen auf freien Flächen können Sauerstoff erzeugen und für Abkühlung sorgen. Bei der Bebauung auf der Höhe und auf dem Feld in Windrichtung der verbleibenden Fläche östlich der alten K 520 und dann gleich wieder dahinter Parkplätze und die hohe Fassaden der früher von der alten Gemeinde Beihingen genehmigten Gewerbeflächen für damals Neckarwärme , jetzt Rofu, kann keine Frischluft mehr entstehen. Woher soll die kühle Luft kommen ?

Der Wind von Westen wird durch die hohen Gebäude des geplanen Wohngebiets blockiert und abgelenkt. Das Baugebiet unterbricht die Frischluftzufuhr. Das Baugebiet wirkt sich negativ auf die Frischluftversorgung von Freiberg aus. Das Baugebiet führt zu einer Erhöhung der Temperaturen im Stadgebiet. Die Folge ist eine klimabedingte Belastung vieler Menschen. Wurde die Abflussrichtung der Windströme untersucht ? Vgl. Nr. 17. Hat die Verwaltung die Qualität der Frischluftzuführung über alle vier Jahreszeiten untersucht ? Die Verwaltung plant seit 2019 oder schon länger ? Wo sind hierzu die Langzeitdaten zum Thema Klima und Frischluft ?

60 Mikroklima und wie belastend wirkt Hitze bei weiterer Bebauung

Über grünen Freiflächen und auch Äckern ist die Temperatur immer niedriger. Jeder spürt es, wenn er bei einem Spaziergang am grünen Bahndamm oder an einem Baum oder einer Hecke entlang geht . Wie wohltuend ist das Grün der Pflanzen und die Natur. Bei einer Bebauung in dieser freien und ortsfernen Landschaft kommt es zu zusätlichen Abstrahlung der Hitze von Gebäudeflächen, Dächern, oder Asphalt und parkenden Autos. Sind dem Gemeinderat diese Wechselwirkungen und zu erwartende Belastungen durch den Temperaturanstieg bekannt ?
Von fehlender Sensibilität zeugt auch, daß im Frühjahr 2026 unterhalb der Totholzflächen bei den großen Obstbäumen die Leitäste zum Stamm mit der Motorsäge entfernt wurden. Die Erzeugung von Sauerstoff wurde dadurch reduziert. Schon im Fruhjahr wurde der große Holunderbusch an der Vorgelsangstr.auf Stock gesetzt. Es gab keine Holunderblüten mehr und für die Vogelwelt war die Nahrung weg. Wie weit kann eine Amsel nach Nahrung für ihre Jungen fliegen ?

Will der Gemeinderat abwägen wie sich die Überbaung auf das lokale Klima auswirkt und wie die Menschen durch den fehlenden Ausgleich und die Hitze weiteren Belastungen ausgesetzt werden ?

61 Politikbarometer und welche Meinungen haben die Menschen

Zum Schutz vor den extremen Klimaereignissen wird zu wenig getan und die Politik tut zu wenig für den Klimaschutz. Diese Meinung wird lt Politikbarometer vom 1. 8. 2026 von einer Mehrheit der Bevölkerung geteilt. Die Bertelsmann Stiftung veröffentlicht ähnliche Ergebnisse. Welchen Beitrag will der Gemeinderat künftig für diese Mehrheit leisten ? Wie wird der Gemeinderat sich orientieren ? Wird er den Stimmen einzelner folgen oder zu Gunsten der Allgemeinheit abwägen ? Können die Mitglieder des GR jetzt mit dieser Meinung der Mehrheit und den guten Argumenten aus der frühzeitigen Beteiligung eine Gewichtung treffen

und eine eingeschlagene Richtung ändern ? Konrad Adenauer könnte sich das vorstellen, er hat sich nicht daran hindern lassen klüger zu werden, hat lange politische Verantwortung getragen und ist mit dieser Lebensweisheit sehr alt geworden, vgl Nr. 10.

62 Stadtferne auf der Höhe oder Begegnungsmöglichkeiten als sozialer Kitt

In Zeiten, in den sich Menschen zunehmend ins Private zurückziehen braucht es Orte der Begegnung an denen Menschen aufeinandertreffen, sich austauschen und kennenlernen. Das ist der soziale Kleber einer Stadtgesellschaft und für viele ein Gefühl der Geborgenheit und Heimat. Was wäre das für eine tolle Chance für Alte und Junge . Das kann für Alteingesessene und Neuzugezogen gut im Zentrum und im Flecken funktionieren, wo sich die Menschen im Alltag begegnen können. Begnung in der Nachbarschaft beginnt fussläufig und niederschwellig im Alltag statt. Schwieriger wird so was für Bewohner auf der Höhe in Stadtrandlage und 1,5 km zum Zentrum. Für Bewohner auf der Höhe ist südlich der Bahnlinie keinerlei Infrastruktur vorhanden . Diese Menschen fahren mit dem Auto ins Stadtzentrum und sind dort auf Parkplatzsuche. Oder es geht gleich aus der Tiefgarage nach Ludwigsburg oder ins Breuningerland wo es kostenlose Parkplätze gibt und die Shops klimatisiert sind.
Bei der Rückkehr fährt man mit dem klimatisierten Pkw in die Tiefgarage geht über die Brandschutztür zum Aufzug und verschwindet in der Wohnung. Wer auch nicht so oft unter Menschen will, schliesst die Wohnungstür und pflegt seine privaten Kontakte über das Handy und erledigt die Besorgungen über das Internet. Die unzähligen Paketauslieferungsdienste fahren von der Autobahn durch die Stadt bis ins Wohngebiet auf der Höhe. Wer wollte den Menschen dieses Verhalten übelnehmen.

Durch die Ansiedlung stadtfern und auf der Höhe geht die soziale Identität für Freiberg verloren. Studenten der Soziologie befassen sich mit diesen Erscheinungen. Stadtplaner wollen dem jetzt entgegenwirken. In größeren Wohnsiedlung der 70er Jahre, werden jetzt mit Sanierungsgeldern Stadtteilmangager beauftragt. Sozialarbeiter sollen der eingetretenen Entfremdung von der sozialen Gemeinschaft mit Betreuung der Betroffenen entgegenwirken.Das muss nicht so sein. Ein Schaden, der nicht eintritt muss auch nicht mit Geld in der Zukunft beseitigt werden.

Der GR kann gerade jetzt noch mit der Änderung des Flächennutzungsplans für das Stadtzentrum die richten Weichen stellen. Kann er ermessen, welche Vorteile Wohnmöglichkeiten im Innenbereich für die soziale Gemeinschaft haben? Will der Gemeinderat solche Möglichkeiten zum Wohnen im Innenbereich als Alternative anbieten ? Will der GR im Zentrum durch das Planungsrecht mehr Wohnraum anbieten?

Das könnte den immer wieder ins Feld geführten Druck durch die Wohnungsnot mildern. Für den GR wäre das ein Weg von der stadtfernen Bebauung auf der sensiblen Höhe Abstand zu nehmen. Dieses Baugebiet auf dem Acker und aussserhalb des gültigen FNP wäre nicht mehr nötig. Der Bedarf für die besondere Peronengruppe der älteren Menschen und Personen, die auf Grund ihres Einkommens auf den sozialen Mietwohnungsbau angewiesen sind, kann sozialadäquat im Zentrum erfüllt werden. Dieser Personenkreis ist auch nicht mehr so mobil und in besonder Weise auf soziale Kontakte oder Hilfen durch ambulante Dienste oder Unterstützung als Alleinerziehende auf Kinderbetreuungseinrichtungen angewiesen. Welche alleinerziehende Mutter, die Teilzeit arbeiten muss , wenig Geld hat oder durch eine Umschulung gebunden ist, kann regelmässig mit dem eigenen Auto zum Abholen der Kinder ins Zentrum fahren ? Dieser Personkreis hätte beim Wohnen im Zenrum viele Erleichterungen. Das Wohnen im Zentrum erleichtert in jeder Hinsicht die Mobilität und schafft soziale Kontakte.

Will der GR für diesen Pesonenkreis das wohnen in einem zentrumsnahen sozialen Umfeld ermögichen ?
Will der GR die Instrumente für die Förderung des sozialen Wohnens im Innenbereich bereitstellen ?

63 Heutingsheim Nord eine große Chance für Stadterneuerung und Wohnraum

Das Land Baden Württemberg hat die Stadt Freiberg in städtebauliches Förderprogramm aufgenommen,GR 24.2.26. und die vorbereitende Untersuchung nach § 141 Abs. 3 BbauG am5.5.2026 beschlossen. Es ist flächenmässig das größte Wohnquartier aus der Vorkriegszeit. Ein riesiges Potenzial . Ziel der Sanierung ist die Schaffung von Wohnraum und Modernisierung der Bausubstanz. Positive Beispiele sind im ortsnahen Innenbereich von Heutingsheim und in dem mit Infrastruktur gut versorgten Gebiet vorhanden. Ins Zentrum und zum S-Bahnhof nur wenige Minuten. Gebaut wurden bereits viele neue Wohnungen an der Holderstr., Friedrichstr., Eugenstr.. Eine Riesenchance. Der GR kennt die Ergebnisse der Untersuchung noch nicht.

Personen, die auf Neuen Lebensraum auf der Höhe spekulieren, sollte die Stadt aufzeigen, welche Perspektiven sich durch Sanierungsprogramme ergeben. Das Gebiet ist bereits hisorisch erschlossen.
Der Gemeinderat ist gut beraten mit den Chancen Heutingsheim Nord weiter zu arbeiten. Das schont die Schutzgüter der Natur und den Geldbeutel der Beteiligten. Es gilt hier besonders die Chancen der Innenentwicklung zu nutzen. Die Stadt muss bei der vorhandenen Erschliessung nicht in Vorleistung gehen. In der Charlottenstrasse liegen schon die Leitungen für das Fernwärmenetz. Weitere Untersuchungen zum Energiekonzept sind nicht erforderlich.

Ein Sozialdienst kann, im Vorfeld der städtebaulichen Sanierung älteren Bewohnern, die nichts mehr in das alte Eigenheim investieren wollen, helfen in seniorengerechte Wohnungen zu wechseln. Gibt es Belegungsrechte im Gebiet für die Holderstr. und für die Wohnungen im Kasteneck ? Warum tut sich nichts mit dem Bau der betreuten Wohnanlage an der Kugelbergstr. ? Das ist ein sehr attraktiver Standort am Grünzug Gründelbach, zentrumsnah und mit guter Infrastruktur für ältere Menschen. Welcher örtliche Sozialdienst kommt für die Betreuung und Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen in der Wohnanlage in Betracht ? Für das große Gebiet gibt es nun eine geförderte Analyse zum IST und SOLL Stand. Der Gemeinderat soll diese ersten Ergebnisse abwarten.Die alten Berechnungen für den Wohnraumbedarf sind anzupassen.

Ein Moratorium für Heutingsheim Süd ist als Zwischenschritt erforderlich. Um weiteres Geldausgeben für Bauland auf der Höhe zu vermeiden, ist ein Planungsstop zu erwägen.

64 Heimat Natur und Aktionen des Landes Baden-Württemberg

Die tragenden Mitglieder der Landesregierung haben in den Koalitionsvertrag des Jahres 2026 die Stärkung der Biodiversität und den Klimaschutz geschrieben. Wo können diesen Ankündigungen der politischen Parteien auf Landesebene die Taten der politischen Fraktionen im Gemeinderat folgen ? Die Heimatministerin des Landes, Frau Marion Gentges hat am 24.7. 2026 eine Kampagne zum Ehrenamt und zur Heimatliebe angekündigt. Motto: Heimat gehört Allen ! Wer wollte da nicht zustimmen. Freiberg hat keinen Wald und wenig Räume für die Naherholung in unverbauter Natur. Der Blick ins Neckartal und ein Spaziergang auf dem Höhenweg gehört für viele Freiberger zum Heimatgefühl. Vgl. Nr. 1 ff,

Wer wollte den Menschen diese Heimat nehmen ?
Kann der GR die Gefühle der ehrenamtlich Tätigen und die Liebe der Menschen zur Heimat verstehen und respektieren ? Wie wird er zwischen Einzelinteressen und dem Heimatgefühl der Allgemeinheit abwägen. ?
Motto: Heimat gehört doch allen !

Welche Wege wird der GR zur Erhaltung der Heimat und Natur gehen ? Welche der vorgetragenen Alternativen will er einsetzen um gesetzliche Schutzgüter zu schonen ?

65 Veränderungen in den Wohnstrukturen

Im Jahr 2022 wurde eine Vokszählung durchgeführt. Auf Einladung des BUND Stadtverbandes gab es am 9.10. 2025 einen interessanten Vortrag des Büros Ökokonsult mit Stefan Flaig. Es ging um Wohnen und Bauen in Freiberg und Konzepte für die Zukunft mit Daten aus Freiberg. Anwesend war neben der Öffentlichkeit die Verwaltungsspitze. Die Unterlagen zum Vortrag wurden durch den Referenten überlassen und vom BUND verschickt.
Der Remanenzeffekt führt zu einer Singularisierung im Wohnbestand. Es gibt jetzt und künftig noch mehr Lehrstände im Wohnbestand. Die Verwaltung kann die überlassen Daten und Analysen für die Bedarfsplanung nutzen. Die Ausführung mit den Unterlagen im Vortrag vom 9.10.25 sind Bestandteil meiner Stellungnahme. Sie liegen der Verwaltung vor. Sie verfügt über die Ergebnisse der Vokszählung in Freiberg und die Daten zur Altersstruktur aus dem Melderegister.Die Forderung nach mehr Bauland löst nicht das ins Feld geführte Wohnungsproblem. Nötig sind Wohnungen für Senioren und preiswerte Mietwohnungen für den Personenkreis mit niedrigem Einkommen. Die dürfen nicht fernab auf der Höhe in teuren Neubauwohnungen sein. Dieses Konzept vom 9.10 2025 benötigt Kommunikation statt Geldausgeben für Planungen auf der grünen Wiese. Die Stadt möge für diese kommunkative Stadtentwicklung eine Person für soziale Hilfen im Alter einsetzen. Die älteren Mitbürger, die sich z.B in einem Reihenhaus der 60/70er Jahre schwertun, sollen Unterstützung für den Umzug in eine altengerechte Wohnung angeboten werden. Förderprogramme helfen.

Wurden dem GR die Daten, die sich aus der demografischen Entwicklung für Freiberg ergeben erläutert.
Kann der GR erkennen, daß die Forderung nach mehr Bauland auf der grünen Wiese die demografische Alterung der Bevölkerung nicht umkehrt und ebenso nicht das Wohnungsproblem bestimmter Personenkreise löst?
Ist der GR bereit, die vorliegenden Daten für den Entscheidungsprozess zu nutzen ?

66 Zensus 2022 Veränderung der Bevölkerungsstrukturen und Leestandsquote

Eine Leestandsquote mit bundesweit 4,3 % meldet das StBA am4.7.2024 bei der Gebäude- und Wohnungszählung. Mit dem Melderegister hat die Verwaltung die Daten für den Leestand in Freiberg. Er soll bei 384 ? liegen. Die Kommunen im Landkreis streiten mit dem StLa über die gesunkenen Einwohnerzahlen.Bis das entschieden ist, sind die Bedarfsprognosen für den Wohnbedarf nicht valide und schwebend unwirksam. Das Planverfahren ist solange auszusetzen.

67 Klimaanpassung und Änderung des Grundgesetzes und Anpassung vor Ort

Täglich gibt es neue Nachrichten, die Auswirkungen für die Zunkunft haben. Es lohnt sich da am Ball zu bleiben um für die Zukunft nichts zu versäumen. Der Bundesminister für Umwelt fordert am 13.8. 2026 mehr Bundesgelder für den Hitzeschutz. Als Aufgabe aus dem Koalitionsvertrag der beiden Regierungsparteien erfüllt er den Prüfungsauftrag für die Änderung des Grundgesetzes. Als neue Aufgabe soll der Bereich Klimaanpassung ins Grundgesetz aufgenommen werden. Mit Geldern des Bundes könnten so Förderprogramme finanziert werden. Der Bund will seine Zuständigkeiten anpassen um für die künftige Gemeinschaftsaufgabe auch Geld ausgeben zu können. Schnelle Arbeit. Doch wer sollte Fördergelder für eine Kommune bewilligen, wenn die Anpassung doch einfacher zu haben ist.?

Da bleibt zu hoffen, daß auch Freiberg die Zeichen der Zeit erkennt und dem Klimaschutz Vorrang einräumt.
Wie wird sich die Stadt jetzt verhalten ? Es geht mir nicht darum, dass wieder politische Vertreter aus Freiberg nach Berlin reisen um dort Gelder aus Förderprogrammen, die es ja noch nicht gibt, in den Wahlkreis und nach Freiberg zu lenken. Nein ! Das Signal lautet: Klimaschutz! Jetzt wird Klimaanpassung noch wichtiger werden. Also Anpassung und auch in Freiberg.
Bauwillige mögen bei Klimaanpassung an Isolierung von Kellerwänden, Wärmedämmverbundfassaden, Isolierglasfenster, ferngesteuerte Verschattung, aktive Klimageräte, dezentrale Luftwärmepumpen mit passsiver Kühlfunktion, Solarpanells an den Gebäudefassaden und PV Anlagen auf ihren Hausdächern und ausreichend Batteriespeicher im Keller um den Strom verkaufen zu können, denken. Das darf so sein und kann auch bezahlt werden.

Die öffentliche Verwaltung und der Gemeinderat muss bei Anpassung anders denken und die Intersssen der Allgemeinheit und jetzt mit der Klimaanpassung und den vielen Stellungnahmen tatsächlich über Anpassung im laufenden Verfahren ernsthaft nachdenken.

Will der Gemeinderat sich den Stellungnahmen der Bürgerschaft anschliessen und die Vorstellungen aus der Vergangenheit anpassen ?
Passt das große Baugebiet noch in die Landschaft ? Passt ein ortsfernes Baugebiet noch in die heutige Zeit ? Hat die Verwaltung und der Gemeinderat das deutliche Signal zur Anpassung, dieses mal vom Minister und aus Berlin erkannt ? Die Aufgabe für die Verantwortlichen lautet auch: Anpassung! Der Gesetzgeber will das mit dem Doppelwort : Klimaanpassung ins Grundgesetz schreiben. Bis jetzt wurde ja viel getan, um das Baugebiet den Wünschen Bauwilliger anzupassen. Seit Jahren wurde versucht Grünflächen und Ackerland in Bauland umzuwandeln. Wie will sich der Gemeinderat den Sorgen der vielen Menschen in Freiberg, die unter der Hitzeperiode und dem Klima leiden anpassen ? Wie will der Gemeinderat zwischen dem Interesse Einzelner und dem Wohl der Allgemeinheit abwägen und das bewerten? Die vielen Versuche seit 2019 haben doch gezeigt, das es dort weder ideal, noch jetzt mit den vielen Bedenken aus den Stellungnahmen der Bürgerschaft vorteilhaft sein kann, dort oben fernab auf der Höhe und in der freien Natur zu bauen. Kann sich der Gemeinderat noch anpassen und mit dem Verzicht auf das Baugebiet seinen Beitrag zur Klimaanpassung leisten ?